

**BKU**

BUND KATHOLISCHER  
UNTERNEHMER.

1 | 2023

# JOURnal

A portrait of a young woman with long brown hair, wearing glasses and a necklace, smiling slightly. She is wearing a dark top. The background is a plain, light-colored wall.

**DIE SOZIALE MARKTWIRTSCHAFT  
HAT EINE ZUKUNFT**

STIFTEN & HELFEN



## Wir sind Zwerge auf den Schultern von Riesen

Die Leistungen früherer Generationen sind herausragend. Indem wir dem vorgefundenen Wissensschatz einen Beitrag hinzufügen, kommt Fortschritt zustande. Um aber von den Pionierleistungen der Vergangenheit profitieren zu können, braucht es oft eine Stiftung, die Selbsthilfe, Engagement oder die soziale Entwicklung nachhaltig fördert. Wir bieten Ihnen hierfür eine Vermögensverwaltung

für Stiftungen sowie als Mehrwert auch eine passgenaue Beratung samt einem großen Netzwerk an Spezialisten. Als genossenschaftliches Haus sind wir dabei ganz klar an gemeinsam geteilten Werten ausgerichtet. Auf diese Art können die Zwerge einmal die Riesen überragen. So geht Stiftung heute!

[www.sogehstiftung.de](http://www.sogehstiftung.de)

So geht Stiftung!

 DZ PRIVATBANK

## Liebe Leserinnen und Leser des BKU Journals,

dieses Journal steht unter dem Titel „Die Soziale Marktwirtschaft hat eine Zukunft“! Es ist erstaunlich, wie stark wir alle für diese freiheitliche, aber auch sozial abgefederte Form des Wirtschaftens im eigenen Land werben müssen! Bisher hat sich aber immer wieder gezeigt: Übertriebenes Vertrauen in die Leistungsfähigkeit des Staates wird enttäuscht werden, weil auch staatliches Handeln von Menschen zu verantworten ist und weil Menschen Fehler machen!

Investitionen, die zu Fehlern werden, gehören zum innovativen Charakter der Sozialen Marktwirtschaft. Sie werden von Unternehmen und Unternehmern bezahlt, die für Risiken geradestehen müssen. Die Soziale Marktwirtschaft ist folglich auch ein großes Labor für erfolgreiche Innovation!

Dieses Editorial ist mein letztes als Ihr Bundesvorsitzender im BKU. Von Anfang an habe ich mich für eine zeitliche Begrenzung des Amtes auf sechs Jahre eingesetzt, und daran halte ich mich jetzt. Es war eine spannende Zeit: vom Synodalen Weg bis zum Regierungswechsel, von der Corona-Zeit bis zum Krieg in der Ukraine. Wir haben den BKU modernisiert, z. B. durch digitale Technik, aber auch den neuen AK Digitalpolitik.

Stolz bin ich darauf, dass der BKU inzwischen einer der agilsten katholischen Verbände in Deutschland ist, mit einem steigenden Anteil von Frauen und von jungen Menschen. Wir haben in den letzten sechs Jahren über 300 neue Mitglieder gewonnen!

Das reicht aber nicht aus, denn wie in vielen katholischen Verbänden müssen wir gegen den Trend wachsen. Das ist uns 2021 gelungen, 2022 nicht, und für 2023 ist das Rennen noch offen! Ich bitte Sie alle dabei mitzuwirken! Und meinem Nachfolger oder meiner Nachfolgerin die gleiche Unterstützung angedeihen zu lassen, die ich selbst erfahren durfte!

Ich freue mich, Sie alle in Aachen auf der Bundestagung zu sehen!

Ihr  
Ulrich Hemel  
BKU-Bundesvorsitzender



Foto: Daniel Hemel

**Titelbild (ViGiLUX Pressefoto Meike Böschmeyer):**  
Lioba Müller ist die Sprecherin des Jungen BKU.



## FOKUS

Die Soziale Marktwirtschaft – ein gefährdetes Erfolgsmodell	5
Christlicher Personalismus und Soziale Marktwirtschaft	9
Einschätzungen zur Zukunft der Sozialen Marktwirtschaft von Roland Koch und Christian Hirte	14

## POSITIONEN UND EFFEKTE

Was tun, wenn die Hütte brennt? Perspektiven für Unternehmer	15
Vor 70 Jahren: Die ersten BKU-Besinnungstage	17
Glauben erleben: Persönliche Ansichten zu einem persönlichen Thema	19
Viel gesät – die Ernte beginnt Die AKS Wertorientierte Führung und Steuern	20



## INITIATIVEN UND PROJEKTE

Die Tischgemeinschaft der Kleinsten Reihe: BKU-Mitglieder und ihr Engagement	22
Ordo Socialis: Erstes Transatlantisches Forum zur Sozialethik	24

## BKU INTERN

Menschenwürdige Globalisierung – Interview mit dem BKU-Vorsitzenden Prof. Dr. Dr. Ulrich Hemel	26
Wichtiger Erfahrungsaustausch – Tagung des Jungen BKU zu aktuellen Zeitfragen	28
Abschied von Papst Benedikt XVI. – BKU-Mitglieder schildern ihre Eindrücke	30
Aus den Diözesangruppen: Aachen, Bonn, Düsseldorf, Hamburg, Magdeburg, Osnabrück, Ruhrgebiet, Stuttgart	32
Save the date – BKU-Bundestagung 2023	38



# Ein gefährdetes Erfolgsmodell

## Neue Herausforderungen für die Soziale Marktwirtschaft

Die Soziale Marktwirtschaft ist und bleibt ein Erfolgsmodell für unsere Wirtschaft. Um sie unter den veränderten Gegebenheiten von Globalisierung und Digitalisierung zu erhalten, muss sich die Politik darauf besinnen, was die deutsche Wirtschaft so erfolgreich gemacht hat.



Die Soziale Marktwirtschaft ist und bleibt ein Erfolgsmodell für die deutsche Wirtschaft.  
 Foto: studio v-zwoelf/Adobe Stock

Der Wettbewerb insbesondere der mittelständischen Unternehmen sorgt für niedrige Preise und eine gute Qualität der Produkte. Das kommt vor allen Dingen auch den sozial Schwachen zugute. Zugleich werden durch wirtschaftliche Dynamik und erfolgreiche Unternehmen Arbeitsplätze zur Verfügung gestellt. Die Sozialpolitik kommt daneben subsidiär zum Tragen. Sie gibt den Menschen, die aufgrund konjunktureller Verschiebungen oder durch persönliche Lebenskrisen arbeitslos werden, die Möglichkeit, sich wieder neu für den Arbeitsmarkt zu qualifizieren. Das ist im besten Sinne Sozialpolitik für den Markt, und eben nicht Sozialpolitik statt Markt.

Allerdings ist das Konzept „Soziale Marktwirtschaft“ in einer relativ geschlossenen Volkswirtschaft („Nationalökonomie“) entstanden. Durch die Globalisierung der Wirtschaft und vor allem auch durch die Digitalisierung entstehen neue Herausforderungen für unser bewährtes marktwirtschaftliches System. Mittelständische Unternehmen geraten durch globale Verkaufsplattformen, die selbst weniger Steuern und Abgaben bezahlen, unter wirtschaftlichen Druck. Viele Einzelhändler verschwinden vom Markt, weil sie unter diesen Bedingungen einfach nicht mehr wettbewerbsfähig sind. Hier sind ordnungspolitisch die Rahmenbedingungen zu schärfen, um den Wettbewerb wieder leistungsfähig zu machen.

Zusätzlich sind wir konfrontiert mit den sich eintrübenden Wirtschaftsbeziehungen zur Volksrepublik China. Das kann natürlich erneut zu Störungen im Welthandel führen, der in den letzten Jahrzehnten von zentraler Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Deutschland war. Ein Beispiel dafür ist sicher die Automobilindustrie, wie hier vor Ort in Ingolstadt. Ein Großteil der Karossen wurde in der Vergangenheit traditionell nach China verkauft. Das hat sich durch die eingetrübte politische Lage verändert, aber eben auch dadurch, dass die deutsche Automobilindustrie den Einstieg in elektronische Antriebe nicht sofort und radikal genug vollzogen hat.

### Positive Erfahrungen als Ausgangspunkt nehmen

Wenn wir über die Zukunft der Sozialen Marktwirtschaft nachdenken, dann sollten wir die positiven Erfahrungen, die wir mit



Insbesondere die mittelständische Wirtschaft in Deutschland profitiert von der Sozialen Marktwirtschaft.

Fotos: JustLife/jenkoAtaman/goodluz (alle Adobe Stock)

ihr gemacht haben, zum Ausgangspunkt nehmen. Im Moment hat man das Gefühl, dass die Politik in vielen Bereichen der staatswirtschaftlichen Steuerung den Vorrang vor dem Markt einzuräumen scheint. Ein Beispiel dafür ist die Energiewende. Sie soll offensichtlich sehr stark über ein staatliches Handeln moderiert werden. Die Kosten für die Verbraucher sollen sozialisiert werden.

Das steht natürlich alles im Widerspruch zu dem, was wir in den vergangenen 70 Jahren hier in Deutschland erlebt haben. Uns muss eines klar sein: Der Wettbewerb bleibt das wichtigste Instrument, um ein globaler Industriestandort zu bleiben. Die Wirtschaftspolitik bleibt aufgerufen, die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen zu stärken. Dabei geht es auch um Investitionen in entsprechende Bildungseinrichtungen. Wir müssen digitale Kompetenzen verbessern, vor allem aber auch – gerade auch für Start-ups und kleinere und mittlere Unternehmen – mehr Kapital für Zukunftsinvestitionen zur Verfügung stellen.

---

**Im Moment hat man das Gefühl, dass die Politik in vielen Bereichen der staatswirtschaftlichen Steuerung den Vorrang vor dem Markt einzuräumen scheint.**

---

Auf diesem Sektor sind wir in Deutschland massiv benachteiligt, zum Beispiel gegenüber den USA, aber auch gegenüber China. Die USA verfügen über viel größere Investitionsmärkte für Startups („seed-capital“), denn die Bereitschaft, ins Risiko zu gehen, ist dort bei Investoren wesentlich höher als bei uns. In China wird durch die Staatswirtschaft massiv Investitionskapital in Neugründungen gelenkt. Wir müssen uns darauf besinnen, dass die Möglichkeiten, ein Unternehmen nicht nur zu gründen, sondern ihm auch zum Wachstum zu verhelfen, ein ganz wichtiger Faktor für die internationale Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft sind. Deshalb müssen wir die Rahmenbedingungen verändern und die Position von kleinen und mittleren Unternehmen stärken.

Beim Blick auf China wird zuweilen übersehen, dass auch dort Wettbewerb existiert, allerdings auf anderen Ebenen – etwa zwischen den verschiedenen Regionen des Landes. Das ist in keinem Fall mit dem Wirtschaftssystem der ehemaligen DDR zu vergleichen. In den USA werden vor allem die Zukunftstechnologien unterstützt. Das hat man bei der Entwicklung des Internets gesehen, jetzt geschieht es beim Thema KI, man sieht es ebenso bei dem großen staatlichen Förderpaket zu den Green Technologies. Demgegenüber fließen bei uns viele staatliche Gelder – etwa massive Zahlungen an Kurzarbeitergeld und Energiepreissubventionen – in die Subvention bestehender Unternehmen, die auf alte Technologien setzen, z.B. in der Automobilindustrie.

#### **Massive Anreize für Zukunftstechnologien erforderlich**

Dabei wäre es erforderlich, massive Anreize für Zukunftstechnologien zu schaffen und Investitionen zu ermöglichen. Auf diese Weise ließen sich dann auch zum Beispiel die besten Möglichkeiten zur Entwicklung innovativer Heiztechnologien finden. Für uns muss es deshalb in erster Linie darum gehen, als Gründungs- und Innovationsstandort attraktiv zu bleiben. Wir müssen attraktive Rahmenbedingungen für innovative Unternehmen bieten.

---

**Für uns muss es deshalb in erster Linie darum gehen, als Gründungs- und Innovationsstandort attraktiv zu bleiben. Wir müssen attraktive Rahmenbedingungen für innovative Unternehmen bieten.**

---

Im Status quo wird bei Start-ups, die eine gewisse Größe erreicht haben, immer die Gefahr bestehen, dass sie in die USA abwandern, weil sie erst dort das Kapital bekommen, um im internationalen Wettbewerb eine relevante Rolle zu spielen. Wir müssen hier für uns klären, ob wir nur bestehende Technologien unterstützen oder eben dafür sorgen, dass



neue Geschäftsmodelle und innovative Technologien hier in Deutschland nicht nur unternehmerisch umgesetzt, sondern auch im globalen Maßstab wachstumsfähig gemacht werden.

Dazu muss aber die politische Bereitschaft bestehen, technologieoffen an neue Entwicklungen heranzugehen. Es ist ein Fehler, nur auf eine Technologie zu setzen.

---

**Um diese Zukunftsherausforderungen mit den Mitteln der Sozialen Marktwirtschaft lösen zu können, müssen wir technologieoffen bleiben und dem Markt den Raum geben, unterschiedliche Technologien zu entwickeln und leistungsfähig zu machen.**

---

Deshalb ist es gut, dass sich das Bundesverkehrsministerium in der Motorenfrage dafür eingesetzt hat, auf der europäischen Ebene zumindest die Türen für neue Entwicklungen offen zu halten. Jede der aktuellen Optionen, zum Beispiel im Bereich der Energiewirtschaft, hat ihre Vorteile, aber auch ihre Beschränkungen. Wir wissen zum Beispiel nicht, wo die nötigen Rohstoffe für die massenhafte Batterieherstellung gewonnen werden sollen. Es ist auch aus heutiger Sicht schwer vorstellbar, wie der gesamte Autoverkehr in zehn Jahren elektrisch funktionieren soll.

Um diese Zukunftsherausforderungen mit den Mitteln der Sozialen Marktwirtschaft lösen zu können, müssen wir technologieoffen bleiben und dem Markt den Raum geben, unterschiedliche Technologien zu entwickeln und leistungsfähig zu machen. Von Henry Ford stammt das Zitat: Wenn ich die Leute gefragt hätte, was sie wollen, hätten sie gesagt: schnellere Pferde.“

Auch uns fehlt zuweilen die Vorstellung, welche der Technologien, die sich heute mit Entwicklungspotenzialen zeigen, leistungsfähiger sein werden, oder ob es ganz neue technologische Durchbrüche geben wird. Deshalb ist es wichtig, verschiedene Technologien und Entwicklungen miteinander im Wettbewerb zu halten.

### **Selbstbewusst zurückblicken**

Wenn wir also auf die Zukunft der Sozialen Marktwirtschaft schauen, müssen wir als Deutsche zunächst den selbstbewussten Blick darauf richten, was sie in der Vergangenheit so erfolgreich gemacht hat. Bei dem einen oder anderen Politiker hat man das Gefühl, dass er nicht mehr ausreichend vor Augen hat, was den Wirtschaftsstandort Deutschland auch im internationalen Maßstab so erfolgreich gemacht hat: Wir haben auf den unternehmerischen Wettbewerb gesetzt, auf kleine, mittelständische Unternehmen.

Die mittelständische Wirtschaft konnte sich in Deutschland so erfolgreich entwickeln, weil wir auf der regionalen Ebene verfügbares Investitionskapital hatten, zum Beispiel durch regionale Banken und Sparkassen. Wichtig für die Entwicklung waren aber auch die Kammern: mit ihrem dualen Ausbildungssystem, mit der sehr professionellen Ausbildung von Arbeitern, Facharbeitern, Handwerkerinnen und Handwerkern. Die Wirtschaft war so an der Steuerung der Ausbildungsprozesse beteiligt und konnte auch Einfluss auf neuartige Berufsprofile nehmen und helfen, sie an den Start zu bringen.

---

**Die partizipativen, subsidiären und auch wettbewerbsorientierten Strukturen waren unser großes Plus – und nicht etwa milliardenschwere Subventionsprogramme für bestimmte einzelne Technologien, auf die heute gesetzt wird.**

---

Diese partizipativen, subsidiären und auch wettbewerbsorientierten Strukturen waren unser großes Plus – und nicht etwa milliardenschwere Subventionsprogramme für bestimmte einzelne Technologien, auf die heute gesetzt wird. Wir müssen also unsere eigene Geschichte besser verstehen und aus dieser Geschichte heraus Zukunft gestalten. Das bedeutet, dass wir die vorfindlichen Institutionen, etwa auch im Ausbildungssystem, stärker auf die Herausforderungen anpassen, die vor uns liegen. Eine dieser Herausforderungen wird es sein, die Migrantinnen und Migranten, die zu uns kommen und hier leben,



Um die Soziale Marktwirtschaft zukunftsfähig zu machen, braucht es eine stärkere Öffnung für Innovationen.

Foto: auremar/Adobe Stock

auch stärker in den Bereich der gewerblichen Arbeit zu integrieren und so Möglichkeiten zu finden, sie dabei dort abzuholen, wo sie stehen. Das kann zu einer Entlastung des Arbeitskräftemangels beitragen.

### **Stärkere Öffnung der Kapitalmärkte für Innovationen**

Zu den entscheidenden Stellschrauben, um unsere Soziale Marktwirtschaft zukunftsfähig zu machen, gehört eine stärkere Öffnung der Kapitalmärkte für Innovationen. Wir müssen nachdenken über die Regularien, mit denen zum Beispiel Versicherungsunternehmen Versicherungsgelder anlegen dürfen. Die aktuellen Regeln sind teilweise kontraproduktiv in Bezug auf die Förderung von Start-ups oder von neuen Technologien. Mit einer entsprechenden breiten Steuerung der Portfolio-Elemente wäre es hier auch möglich, höhere Erträge für die Anleger, Sparer oder die Versicherten zu erreichen.

---

**Zusätzlich müssen wir auf der europäischen Ebene Möglichkeiten schaffen, über Grenzen hinweg Technologien schneller zu entwickeln und so als Standort Europa gemeinsam wettbewerbsfähiger zu werden.**

---

Darüber hinaus sind die Ausbildungsinstitutionen im Bereich der dualen Ausbildung sehr stark gefordert. Sie muss an die aktuellen Herausforderungen angepasst werden. Zusätzlich müssen wir auf der europäischen Ebene Möglichkeiten schaf-

fen, über Grenzen hinweg Technologien schneller zu entwickeln und so als Standort Europa gemeinsam wettbewerbsfähiger zu werden. Dazu brauchen wir eine Infrastruktur, die es Gründerinnen und Gründern aus verschiedenen europäischen Nationen erlaubt, besser zusammenzuarbeiten.

André Habisch

### **Prof. Dr. André Habisch**

ist der wissenschaftliche Berater des BKU. Seit 1998 hat er eine Professur für Christliche Sozialethik an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Seine Forschungsgebiete sind Nachhaltigkeitsmanagement, Corporate Citizenship und CSR, Practical Wisdom in Management, Christliche Sozialethik und Unternehmenspraxis.

Foto: privat







# Christlicher Personalismus und Soziale Marktwirtschaft

Zum geistigen Umfeld der Gründung des BKU

**Die diabolische Menschenverachtung des Nationalsozialismus durfte sich nicht wiederholen: Von diesem Gedanken waren die Gründerinnen und Gründer des BKU erfüllt.**

Der Zweite Weltkrieg endete nicht nur mit der völligen militärischen, sondern auch der totalen moralischen Niederlage Deutschlands. Die sich daraus ergebende besondere Bewusstseinslage der Wiederaufbaugeneration hat der Philosoph Theodor W. Adorno (1903–1969) seinerzeit in dem bekannten Satz zusammengefasst: „Hitler hat den Menschen im Stande ihrer Unfreiheit einen neuen kategorischen Imperativ aufgezwungen: ihr Denken und Handeln so einzurichten, dass Auschwitz nicht sich wiederhole, nichts Ähnliches geschehe.“

Von diesem Gedanken waren 1949 auch die Gründerinnen und Gründer des BKU erfüllt. Sie waren sich sehr bewusst, dass Deutschland nicht nur einen materiellen, sondern auch einen ideellen Wiederaufbau benötigte. Und als katholische Unternehmerinnen und Unternehmer wollten sie beide Dimensionen dieses Wiederaufbaus mitgestalten.

## **Die Bewegung des „Christlichen Personalismus“**

Katholische Unternehmer hatten sich bereits im Kaiserreich und in der Weimarer Republik politisch und sozial engagiert, etwa in der Zentrumsparterie oder in dem 1880 von dem Mönchengladbacher Textilfabrikanten Franz Brandts initiierten „Verband katholischer Industrieller und Arbeiterfreunde“, kurz „Arbeiterwohl“, sowie in dem 1890 gegründeten „Volksverein für das katholische

Deutschland“. An diese Traditionen wollte der BKU anknüpfen. Zugleich aber ist das in der Gründung des BKU zum Ausdruck kommende Verständnis christlicher Weltverantwortung – ganz im Sinne des Adorno-Zitats – ex negativo von dem Erleben der diabolischen Menschenverachtung des Nationalsozialismus geprägt gewesen. Eine ganz ähnliche Menschenverachtung sah man zudem in anderen zeitgenössischen totalitären Regimen, insbesondere im Sowjetkommunismus der Stalin-Ära.

---

## **Die Erfahrungen mit dem Totalitarismus führten innerhalb der christlichen Theologie und der Kirchen zu einer großen geistigen Gegenbewegung.**

---

Diese Erfahrungen mit dem Totalitarismus führten seit den Dreißigerjahren des 20. Jahrhunderts innerhalb der christlichen Theologie und der Kirchen zu einer großen geistigen Gegenbewegung. In der politischen Theologie und in der kirchlichen Soziallehre war in den Jahrhunderten zuvor immer von Gott und von der göttlichen Ordnung her gedacht worden. Aber jetzt – aus der Erfahrung des menschenverachtenden Totalitarismus heraus – trat der einzelne Mensch mit seiner personalen Würde, gleichsam mit seiner Heiligkeit, in den Mittelpunkt. Es entstand die Bewegung des „christlichen Personalismus“. Das war



Ein Bild aus der Gründungszeit des BKU: Die katholische Soziallehre und später die Soziale Marktwirtschaft gehörten seit den Gründungsjahren zum Markenkern des BKU.

Foto: BKU-Archiv

keine einheitliche Denkschule, sondern eine lose Gruppe von Theologen, Philosophen und politischen Aktivisten, deren Gemeinsamkeit darin lag, dass sie in Auseinandersetzung mit den totalitären Ideologien entschieden für die – explizit christlich begründete – Menschenwürde und die unveräußerlichen Menschenrechte einstanden.

Nicht nur innerkirchlich, sondern auch gesellschaftlich und politisch war der christliche Personalismus enorm einflussreich. Er war insbesondere der ideengeschichtliche Taufpate für die nach dem Zweiten Weltkrieg überall in Europa gegründeten christdemokratischen Parteien. Und auch bei der Gründung des BKU wehte der personalistische Geist. Der Menschenverachtung der totalitären Ideologien wollte man sich entgegenstellen, indem man das christliche Menschenbild und damit die personale Würde des Menschen zum Fundament und zum Fluchtpunkt des eigenen gesellschaftlichen und politischen Denkens erklärte.

---

### Nicht nur innerkirchlich, sondern auch gesellschaftlich und politisch war der christliche Personalismus enorm einflussreich.

---

Der wichtigste Vordenker des christlichen Personalismus war der französische Philosoph Jacques Maritain (1882–1973). In seinem thomistisch grundierten Konzept eines „integralen Humanismus“ hat er auch als Einziger einen systematischen Grundriss der politischen Philosophie des christlichen Personalismus

vorgelegt. In Italien waren die Ideen und Impulse des Priesters Luigi Sturzo (1871–1959) sehr einflussreich, in Deutschland könnte man den Theologen Romano Guardini (1885–1968) nennen.

Es ist kein Zufall, dass das alles Katholiken sind. Der Katholizismus hatte einen weiteren Weg in die liberale Moderne zurückzulegen als der Protestantismus, wo „liberale Theologie“ und Kulturprotestantismus bereits seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts prägenden Einfluss ausgeübt hatten. Aus der geteilten Erfahrung mit dem menschenverachtenden Totalitarismus heraus entwickelte sich aber auch in protestantischen Kreisen eine evangelische Spielart des christlichen Personalismus. Mehr noch als für die katholischen Vertreter gilt allerdings für ihre evangelischen Geistesverwandten, dass der Personalismus in ihren Texten eher implizit begegnet denn als systematisch ausgearbeitetes Konzept. Das trifft auch auf wichtige Vordenker und Wegbereiter der Sozialen Marktwirtschaft zu.

### Das ethische Fundament der Sozialen Marktwirtschaft

Noch heute ist die „Freiburger Schule“ ein Synonym für die von Walter Eucken (1891–1950) in der Stadt im Breisgau begründete Schule des Ordoliberalismus. Weniger bekannt ist aber, dass Eucken in der Zeit des Nationalsozialismus eine der zentralen Figuren des „Freiburger Kreises“ war, einer in Opposition zum nationalsozialistischen Regime stehenden Gruppe, die sich in ihrem Kern aus Angehörigen der Albert-Ludwigs-Universität und der Bekennenden Kirche zusammensetzte.



Die Soziale Marktwirtschaft prägte die jungen Jahre der Bundesrepublik.  
Foto: Anna Stills/Adobe Stock



In Gesprächen der BKU-Vertreter mit der Politik ging es auch immer wieder um die Fortentwicklung der Sozialen Marktwirtschaft.  
Foto: BKU-Archiv

Auf die Bitte von Dietrich Bonhoeffer (1906–1945) hin, verfassten einige Mitglieder aus dem innersten Zirkel des „Freiburger Kreises“ Anfang 1943 eine Denkschrift, die auf einer nach dem Krieg geplanten ökumenischen Weltkirchenkonferenz als programmatische Grundlage für die politische und gesellschaftliche Neuordnung Deutschlands diskutiert werden sollte. Der Anhang zur Wirtschafts- und Sozialordnung wurde dabei im Wesentlichen von Eucken und seinen Universitätskollegen Constantin von Dietze (1891–1973) und Adolf Lampe (1897–1948) verfasst.

### Die Wirtschaft hat den lebenden und künftigen Menschen zu dienen, ihnen zur Erfüllung ihrer höchsten Bestimmung zu helfen.

Dieser Text ist durch und durch geprägt von Motiven des christlichen Personalismus. „Die Wirtschaft hat den lebenden und künftigen Menschen zu dienen, ihnen zur Erfüllung ihrer höchsten Bestimmung zu helfen“, heißt es dort etwa. „Sie bedarf der gesicherten Rechtsordnung und der festen sittlichen Grundlage. Lässt sie die Menschen innerlich verkümmern, ihren Persönlichkeitswert und ihre Würde zugrunde gehen, so werden die mit einem entseelenden Apparat aufgeführten Riesenbauten bald wieder zusammenstürzen.“

Die Begründer der Sozialen Marktwirtschaft verfolgten nicht nur ein auf den materiellen Wiederaufbau fokussiertes wirtschaftspolitisches, sondern auch ein dezidiert sozialetisches Pro-

gramm. In dem Einleitungskapitel seines Bestsellers „Wohlstand für alle“ schreibt Ludwig Erhard (1897–1977) über den „roten Faden“ seines Denkens und Wirkens:

„Am Ausgangspunkt stand der Wunsch, über eine breit geschichtete Massenkaufkraft die alte konservative soziale Struktur endgültig zu überwinden. Diese überkommene Hierarchie war auf der einen Seite durch eine dünne Oberschicht, welche sich jeden Konsum leisten konnte, wie andererseits durch eine quantitativ sehr breite Schicht mit unzureichender Kaufkraft gekennzeichnet. Die Neugestaltung unserer Wirtschaftsordnung mußte also die Voraussetzung dafür schaffen, daß dieser einer fortschrittlichen Entwicklung entgegenstehende Zustand und damit zugleich auch endlich das Ressentiment zwischen ‚arm‘ und ‚reich‘ überwunden werden konnten.“

Die personale Ethik wurde also im Fall der Sozialen Marktwirtschaft dahingehend ausbuchstabiert, dass allen Menschen eine faire, chancengerechte Teilhabe am erwirtschafteten Wohlstand eröffnet und dass dadurch auch der soziale Friede gefestigt werden sollte.

### Sozialer Friede und gesellschaftlicher Zusammenhalt

Alfred Müller-Armack (1901–1978), der spätere Staatssekretär Erhards, der den Begriff der Sozialen Marktwirtschaft in seinem 1947 erschienenen Buch „Wirtschaftslenkung und Marktwirtschaft“ geprägt hatte, sprach von dem Programm der „sozialen





Familienbetriebe prägten die Wirtschaft in Deutschland. Nach dem Fall der Mauer ging es im BKU in den neuen Bundesländern um die Zukunft mit der Sozialen Marktwirtschaft.  
Fotos: andyller (Adobe Stock)/BKU-Archiv

Irenik“. Damit griff der weit über sein eigenes Fach hinaus gebildete Ökonom ein Konzept aus der reformatorischen Theologie des späten 16. des 17. Jahrhunderts auf. Die Ireniker, deren Bezeichnung sich ableitet von dem griechischen Begriff eirenē (Frieden), lebten in der Epoche der verheerenden Konfessionskriege in Europa. Ihr Ziel war es, den zerstörerischen Kampf um Dogmen und Glaubenswahrheiten zu überwinden. Den Glaubenskrieg lehnten sie nicht etwa aus einem bloß emotional-affektiven Pazifismus heraus ab, sondern aus reflektierten theologischen Gründen.

Müller-Armack sah seine eigene Zeit von ähnlich schweren weltanschaulichen Grabenkämpfen geprägt. Dabei hatte er nicht nur die Ideologien von Nationalsozialismus, Faschismus und Sowjetkommunismus im Blick, sondern vor allem auch das unversöhnliche ideologische Gegeneinander der demokratischen Kräfte, an dem die Weimarer Republik letztlich gescheitert war. Das durfte sich aus seiner Sicht niemals wiederholen, und genau diese Haltung war für ihn Ausdruck christlicher Weltverantwortung. Deshalb trat er unermüdlich für den Dialog und den politischen Kompromiss als Schmiermittel der Demokratie ein.

**So kann unsere Hoffnung auf eine mögliche Einheit nur die der Irenik sein, einer Versöhnung, die das Faktum der Gespaltenheit als gegeben nimmt, aber ihm gegenüber die Bemühung um eine gemeinsame Einheit nicht preisgibt.**

„So kann unsere Hoffnung auf eine mögliche Einheit nur die der Irenik sein“, schrieb er 1950, „einer Versöhnung, die das Faktum der Gespaltenheit als gegeben nimmt, aber ihm gegenüber die Bemühung um eine gemeinsame Einheit nicht preisgibt.“ Dabei gab er sich nicht der Illusion hin, dass sich die unterschiedlichen weltanschaulichen Lager nur lange genug miteinander austauschen müssten, um am Ende zu einem Konsens über alle

wesentlichen Fragen zu kommen. Vielmehr strebte er nach einer „irenischen Zusammenführung“ der verschiedenen Gruppen und Parteien zu einer „praktischen Weltaufgabe“. Das war für ihn nach dem Zweiten Weltkrieg der Wiederaufbau. Dabei ging es ihm – ganz im Sinne des Programms der sozialen Irenik – nicht nur um den wirtschaftlichen Erfolg, sondern auch um den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die zentrale Idee der Sozialen Marktwirtschaft lag für ihn darin, „das Prinzip der Freiheit auf dem Marke mit dem des sozialen Ausgleichs zu verbinden“.

**Geist der Versöhnung**

Die ursprünglichen Ireniker waren krachend gescheitert. Der Dreißigjährige Krieg hatte ihre Ideen und Konzepte zermalmt. Müller-Armacks Programm der sozialen Irenik und der Sozialen Marktwirtschaft hingegen war in der Bundesrepublik sehr erfolgreich. Von Ralf Dahrendorf gibt es ein Zitat, das diesen – in mancher Hinsicht unerwarteten – Erfolg auf pointierte und humorvolle Weise zum Ausdruck bringt: „Wer in Deutschland von Sozialer Marktwirtschaft spricht, [...] meint Ludwig Erhard plus Katholische Soziallehre“ – für Dahrendorf auf den ersten Blick ein „Programm der Unvereinbarkeiten“, bei näherem Hinsehen aber das eigentliche Erfolgsgeheimnis der Sozialen Marktwirtschaft, denn: „Theoretisch Unvereinbares muss praktisch nicht abwegig sein. Wir leben ja immerfort mit Widersprüchen und ziehen sogar Gewinn daraus. Es ist eines von Konrad Adenauers historischen Verdiensten, dass er den Widerspruch von Marktwirtschaft und Sozialpolitik ertragen, ja zum Programm erhoben hat.“

Es wird der Sache nicht gerecht, das bloß als Ausdruck von Adenauers machtpolitischem Pragmatismus zu deuten. Hier begegnet vielmehr das Programm der sozialen Irenik par excellence. Und dieses Programm ist– zwar vielleicht nicht mehr dem Begriff, aber auf jeden Fall der Idee nach – angesichts der sozialen Herausforderungen und Konflikte unserer Tage immer noch hochaktuell. Man könnte es heutzutage so sagen: Christinnen

und Christen, die sich in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft engagieren, möchten die Menschen zusammenführen, statt sie zu spalten; sie setzen auf Wege des Kompromisses und der Versöhnung, weil sie wissen, dass erst der innere Frieden einer Gesellschaft den tragenden Grund ihrer Freiheitlichkeit bildet.

**Christen, die sich in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft engagieren, möchten die Menschen zusammenführen, statt sie zu spalten; sie setzen auf Wege des Kompromisses und der Versöhnung, weil sie wissen, dass erst der innere Frieden einer Gesellschaft den tragenden Grund ihrer Freiheitlichkeit bildet.**

Und die Freiheitlichkeit des Gemeinwesens wiederum ist die Voraussetzung für die personale Selbstbestimmung und Selbstentfaltung der Menschen. Innerer Frieden und sozialer Zusammenhalt sowie individuelle Freiheit und personale Autonomie stehen in einem sich bedingenden – wenn auch nicht immer spannungsfreien – Wechselverhältnis zueinander. Dieses Wechselverhältnis in seiner produktiven Spannung auszutarieren, ohne es in die eine oder andere Richtung aufzulösen, ist nach wie vor orientierende Leitidee von christlicher Weltverantwortung, wie sie auch der BKU wahrnimmt.

Arnd Küppers

**Dr. Arnd Küppers**

ist Diplom-Theologe und stellvertretender Direktor der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle in Mönchengladbach. Er ist auch Geschäftsführer des Wissenschaftlichen Beirates der BKU-Tochter Ordo socialis.



Foto: privat



## Ihr Interessenvertreter in allen Versicherungsangelegenheiten

Als Unternehmerinnen und Unternehmer verantworten Sie täglich Entscheidungen von großer Reichweite. Schnell passiert dabei etwas Unerwartetes, das Ihren Erfolg gefährden könnte. Um diesen existenziellen Risiken entgegenzuwirken, müssen geeignete Maßnahmen getroffen werden – unerheblich ob es sich hierbei um Cyberrisiken, Kontroll- und Compliancepflichten oder Ihr neues Bauvorhaben handelt.

Die Ecclesia Gruppe als Deutschlands größter Versicherungsmakler für Unternehmen und Institutionen bringt Sie dauerhaft auf Augenhöhe mit den Versicherern. Wir beraten Sie hinsichtlich Ihres optimalen Versicherungsschutzes, kaufen diesen zu bestmöglichen Bedingungen und Preisen ein und stehen an Ihrer Seite, wenn ein Schaden eingetreten ist. Greifen Sie zurück auf das Know-how unserer Expertinnen und Experten und die Kraft des größten Einkäufers am Markt. Denn exzellente Arbeit verdient exzellenten Versicherungsschutz.

Ecclesia Gruppe  
Ecclesiastraße 1 – 4 • 32758 Detmold  
Telefon +49 5231 603-0  
E-Mail [info@ecclesia-gruppe.de](mailto:info@ecclesia-gruppe.de)  
[www.ecclesia-gruppe.de](http://www.ecclesia-gruppe.de)



# Marktwirtschaftliche Anreize setzen

Einschätzungen von Christian Hirte MdB und Ex-Ministerpräsident Roland Koch zur Zukunft der Sozialen Marktwirtschaft

Der Bundestagsabgeordnete Christian Hirte ist Vorsitzender des Kardinal-Höffner-Kreises, Roland Koch ist Vorsitzender der Ludwig-Erhard-Stiftung. Beide haben dem BKU Journal ihre Einschätzung zur Zukunft der Sozialen Marktwirtschaft erläutert.

**Prof.Dr. h. c. mult. Roland Koch,  
Ministerpräsident a. D. und Vorsitzender  
der Ludwig-Erhard-Stiftung**

Unbestreitbar haben 75 Jahre Soziale Marktwirtschaft materiellen Wohlstand und quasi unbegrenzte Entfaltungsmöglichkeiten für die Bürger gebracht. Zentral ist dabei die Idee von marktwirtschaftlicher Ordnungspolitik: Der Staat gewinnt seine Stärke durch Zurückhaltung und schafft in den Worten Ludwig Erhards einen Rahmen, in dem „die wirtschaftenden Menschen aller sozialen Schichten dessen gewiss sein dürfen, nicht ständig unvorhersehbaren politischen Entscheidungen ausgesetzt zu sein“. Freiheit, Wettbewerb und eigenverantwortliches Handeln stehen oben an.



Hessens ehemaliger Ministerpräsident Roland Koch.  
Foto: privat

Nicht einzusehen ist, weshalb von diesen erfolgreichen Prinzipien abgewichen werden sollte, wie sich in der Politik der Ampel-Regierung mit dem explizit als Ziel erklärten Umbau zu einer „sozial-ökologischen Marktwirtschaft“ abzeichnet. Von diesem Ansinnen ist abzuraten, denn der Ordnungsrahmen der Sozialen Marktwirtschaft enthält mit Instrumenten, die nicht Verbote, sondern das Setzen von marktwirtschaftlichen Anreizen in den Vordergrund stellen, bereits alles, was für ökologisch verträgliches und somit nachhaltiges Wirtschaften nötig ist.

Nur so lässt sich z.B. auch in der Energiepolitik, die für das Erreichen der Klimaschutzziele von zentraler Bedeutung ist, Technologieoffenheit sichern. Wenn der Staat sich hingegen anmaßt, die „richtige“ Technologie für die Zukunft zu kennen,

werden die so dringend benötigten Innovationskräfte freier Unternehmer abgewürgt. Planwirtschaftliche Ambitionen sind aber nicht nachhaltig, wie die Öko-Bilanz und schließlich der Untergang der sozialistischen Wirtschaftssysteme gezeigt haben.

**Christian Hirte, MdB:**

Die Soziale Marktwirtschaft hat Zukunft, weil wir sie nach wie vor dringend brauchen. Wir stehen als Gesellschaft vor zum Teil radikalen Veränderungen: Krieg in Europa, Bildung von geopolitischen Blöcken, Klimawandel, massive Umwälzungen durch digitale Technologie, Energieunsicherheit und Inflation. Das stellt Unternehmen und Unternehmer vor einschneidende Veränderungen, und mit ihnen die gewachsenen Strukturen unserer ganzen Wirtschaft.



Der Bundestagsabgeordnete Christian Hirte.  
Foto: Laurence Chaperon

Um diese Herausforderungen zu bewältigen, werden wir alle Teile der Gesellschaft mitnehmen müssen. Wir werden Motivation, freies Engagement, und die Initiative von ganz vielen Menschen brauchen. Gleichzeitig werden wir Menschen angesichts solcher Herausforderungen Halt und Sicherheit bieten müssen, ideell, aber auch sozial und materiell. Diese Kombination von Freiheit und sozialem Maß, getragen von den Werten eines christlichen Menschenbildes, ist der Kern der Sozialen Marktwirtschaft. Diese Soziale Marktwirtschaft werden wir schrittweise für unsere aktuellen Herausforderungen übersetzen müssen, aber in ihrem Kern ist sie heute so aktuell wie eh.

# Was tun, wenn die Hütte brennt?

Perspektiven für Unternehmer standen im Fokus einer Tagung in Köln

„Orientierung in turbulenten Zeiten“ war das Thema der traditionellen Frühjahrstagung der Kölner Diözesangruppe des BKU. Im Kölner Maternushaus ging es um makroökonomische und persönliche Perspektiven für Unternehmerinnen und Unternehmer.

Etwa 100 Interessierte folgten der Einladung zum Austausch. Sie erwartete ein spannendes Programm, das Vorträge und Podiumsdiskussionen von und mit internen und externen Rednern beinhaltet.

Zum Auftakt der Veranstaltung begrüßte Dr. Harald Rubner, der Vorstandsvorsitzende der Diözesangruppe, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Darauf folgte ein Impuls durch den geistlichen Berater der Diözesangruppe, Dr. Dominik Meiering. „Bleibt volkswirtschaftlich nur noch Pessimismus?“ Prof. Dr. Hubertus Bardt, Geschäftsführer des Instituts der deutschen Wirtschaft

in Köln startete mit der Beantwortung dieser Frage in den inhaltlichen Teil der Tagung. Er thematisierte die Bedenken der Volkswirtschaft im Blick auf die aktuellen Herausforderungen durch den Ukraine-Krieg, die Probleme mit den Lieferketten sowie die Energie- und Klimadebatte.

Mauritz Faenger-Montag war als Pressesprecher für Unternehmen wie Chempark und Shell tätig. Er beschrieb die Anforderungen an das Krisenmanagement, wenn wirklich mal „die Hütte brennt“. Dabei ging es aber auch um den persönlichen Umgang mit solchen Krisensituationen. „In ungewissen, kom-

NACHHALTIG SEIT 1966

# Gesund wachsen

**Sommerblühen!**  
Mit uns wird Sparen endlich wieder groß!



6. Jahr	<b>3,00 %</b> p.a.
5. Jahr	<b>2,70 %</b> p.a.
4. Jahr	<b>2,40 %</b> p.a.
3. Jahr	<b>2,20 %</b> p.a.
2. Jahr	<b>2,10 %</b> p.a.
1. Jahr	<b>2,00 %</b> p.a.

**BIBWachstum Gesundheit und Soziales**

Der Sommer lässt die Natur üppig aufblühen. Auch die Zinsen wachsen – Jetzt lohnt sich sparen wieder! Und mit **BIBWachstum** ist Ihr Geld gleich doppelt gut angelegt. Denn Sie sparen nicht nur dauerhaft und mit einem sehr attraktiven Zins, sondern unterstützen auch ganz gezielt die wichtigen Themen Gesundheit und Soziales. Informieren Sie sich jetzt über die faire und sichere Anlage bei der BIB.



**Jetzt unkompliziert online abschließen.**

[www.bibessen.de/wachstum](http://www.bibessen.de/wachstum)  
 Noch Fragen? Telefon 0201 2209-220

- Mindesteinlage 5.000 €, max. 1 Mio. €
- Kündbar nach neun Monaten mit 3-monatiger Kündigungsfrist
- Das Angebot ist freibleibend



Bernd Göken (rechts), Geschäftsführer und Projektkoordinator von Cap Anamur / Deutsche Not-Ärzte e.V., sprach bei der DG Köln.

Foto: DG Köln

plexen und dynamischen Ausnahmesituationen braucht es eine besondere und effektive Aufbau- und Ablauforganisation mit klar definierten Rollen und Prioritäten“, stellte Faenger-Montag fest.

Der nächste Referent, Bernd Göken, Geschäftsführer und Projektkoordinator von Cap Anamur / Deutsche Not-Ärzte e.V., richtete den Blick auf den individuellen Umgang mit Menschen in Krisensituationen. Seit der Gründung von Cap Anamur im Jahr 1979 hält sich die Organisation an das Prinzip, dort zu helfen, wo es am nötigsten ist. Seitdem hat man in 62 Ländern in 300 Projekten Menschen in konkreter Not unterstützt. Mit einem klein gehaltenen Team in Köln werden die weltweiten Nothilfe-Einsätze geplant.

Prof. Dr. Klaus-Dieter Maubach, ehemaliger Vorstandsvorsitzender von Uniper, berichtete über die von Russland ausgelöste existenzielle Krise auf dem Gasmarkt und seinen Umgang mit den dadurch gegebenen Herausforderungen. Der Vorstandsvorsitzende der R+V AG, Dr. Norbert Rollinger, eröffnete den Blick auf die Lage der Versicherungswirtschaft mit der Frage: „Gibt es noch Sicherheit zu kaufen?“

In einer weiteren Podiumsdiskussion ging es um persönliche Rückschläge im Unternehmensalltag und deren Bewältigung. Dr. Michael und Philipp Gude von GUDE Systems & Cologne Chip gaben einen authentischen Einblick in ihr Familienunternehmen und in die Schwierigkeiten, die die Lieferkettenprobleme der jüngsten Vergangenheit in der IT-Industrie bereitet haben. Der Notfallseelsorger Albrecht Roebke beschrieb, wie konkrete Hilfe in Extremsituationen aussieht und welche Be-

deutung seelsorgerisches Handeln in diesen Momenten hat. Wolfgang Scheidtweiler ist Unternehmer mit Herz. Er kauft Brauereien und Firmen auf, um sie erfolgreich vor einer Insolvenz zu retten. Er berichtete über seinen Umgang mit den Folgen der Flutkatastrophe an der Ahr.

---

**Zentral ist auch die Frage, wie man als Mensch Krisen bewältigen, und vor allem auch, wie man anderen in Krisen helfen kann.**

---

Zum Abschluss ergriffen der Bundesvorsitzende des BKU, Prof. Dr. Dr. Ulrich Hemel und Dr. Harald Rubner noch einmal das Wort. „Es geht um das Persönliche, um die Frage, wie ich als Mensch mit einer Krise umgehe“, erläuterte Rubner. Dieser Frage nachzugehen, zeichne christlich geprägte Unternehmerinnen und Unternehmer aus. „Natürlich ist das Unternehmen wichtig. Natürlich ist der Profit wichtig“, ergänzte der Diözesan-gruppenvorsitzende. Aber zentral sei eben auch die Frage, wie man als Mensch Krisen bewältigen, und vor allem auch, wie man anderen in Krisen helfen könne.

Im Anschluss feierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Frühjahrstagung der DG Köln gemeinsam mit Dr. Dominik Meiering in St. Ursula die Vesper. Zum Ausklang des erfolgreichen Tages fanden sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erneut im Maternushaus zusammen und genossen das Abendessen in guter Gesellschaft.



## Erholung für Leib und Seele

Vor 70 Jahren fanden die ersten BKU-Besinnungstage statt, damals im Kloster Himmerod in der Eifel. Das Ziel ist bis heute das gleiche.

Der Fokus hat sich allerdings im Laufe der Jahre verändert. Standen früher sozialpolitische Themen im Mittelpunkt, so wird heute mehr Wert auf Exerzitien gelegt.



Auch eine Pflanzaktion gehörte zu den 70. BKU-Besinnungstagen in Berg Moriah – einer Schönstatt-Einrichtung, in der die Veranstaltung ihre Heimat gefunden hat und in der sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wohlfühlen.

Fotos: privat

Der Beginn des Erinnerungsberichtes von Josef Feudel liest sich aus heutiger Sicht etwas befremdlich. „Es ist eigenartig, nunmehr durch Gegenden zu kommen, die zuletzt nach der Ardennen-Offensive unter ganz anderen Umständen durchfahren wurden.“ Viel hat sich seit damals, dem Jahr 1952, verändert – nicht nur in der Politik. Doch das Ziel der BKU-Besinnungstage, die seit sieben Jahrzehnten ununterbrochen stattfinden, ist das gleiche: „Erholungstage an Leib und Seele“ sollen es sein für Menschen, „die alle im starken Berufseinsatz stehen“.

Für Michael Scheidgen, der die Organisation der Besinnungstage 2009 von Georg Fell übernommen hat, wird sich daran auch in Zukunft grundsätzlich nichts ändern. Erholung für Leib und Seele sollen die Tage definitiv bleiben. „Wir beschäftigen uns intensiv mit einzelnen Aspekten des Glaubens“. Allerdings sei man heute „sehr an den Teilnehmern orientiert“, betont Michael Scheidgen, der selbst 2005 das erste Mal teilnahm. Das bedeutet, dass die Teilnehmenden selbst Themen auch für die kommenden Besinnungstage vorschlagen.

Domkapitular Dr. Hans Günther Ullrich, der geistliche Berater des BKU, hat seit 2014 den jährlichen Besinnungstagen den Charakter von Exerzitien gegeben. Entsprechend rückt das Leben aus dem Glauben in den Fokus, jeden Tag werden zwei ausführliche Impulse zur Stärkung des geistlichen Lebens der Teilnehmenden angeboten. „Jeden Tag feiern wir Gottesdienst

und auch eine Beichtgelegenheit wird angeboten“, ergänzt Michael Scheidgen. Aus diesem Grund ist das Angebot mittlerweile beim AK Spiritualität des BKU angedockt – und so in den Rahmen der geistlichen Angebote des Verbandes eingebunden.



Die Marienverehrung prägt die Schönstatt-Bewegung.

Christoph Walter, Student der Medizin in Dresden, war bei der Jubiläumsveranstaltung dabei. „Die Stimmung während der Besinnungstage war getragen von einem selbstverständlichen Zusammengehörigkeitsgefühl und sehr familiär“, fasst er seine Eindrücke zusammen. „Obwohl ich das erste Mal teilgenommen habe, fühlte ich mich direkt herzlich willkommen geheißen. Ich stieß im Tagungshaus Berg Moriah auf ein Zitat von Pater Josef Kentenich, dem Gründer der internationalen Schönstattbewegung, das diesem Gefühl Ausdruck gibt: ‚Where we find and give security, we are at home.‘“

**„Ich bin froh und dankbar, dass ich die Möglichkeit hatte, an den Besinnungstagen teilzunehmen.“**

Dieses Gefühl der Geborgenheit und Zuversicht bildete den Hintergrund für die geistlichen Impulse von Dr. Ullrich mit der Botschaft, „dass es Jesus ist, der heilt und Hoffnung aus dem Glauben schenkt – auch und gerade in dieser an Verletzungen und Unsicherheiten reichen Zeit. Ich bin froh und dankbar, dass ich die Möglichkeit hatte, an den Besinnungstagen teilzunehmen.“

Auch für Judith Lukács waren es die ersten Besinnungstage. „Das Thema Heil und Heilung hat mich sofort abgeholt“, sagt die Unternehmerin aus Trier, die selbst erst vor Kurzem BKU-Mitglied wurde. „Die Veranstaltung war sehr geprägt von meinem Einstieg in den BKU, es gab sehr viel Kennenlernen und Begegnung.“ Es habe sehr intensive Kontakte zu Menschen gegeben, die zunächst noch Fremde waren.

Für Judith Lukács wurde hier „die Basis des Glaubens spürbar“. Dafür ist die Unternehmerin dankbar, denn „es gibt im Alltag nicht viele Menschen, mit denen man über den Glauben sprechen kann“. Beeindruckt hat die Triererin zudem, dass die Gottesdienste – für sie ein absoluter Höhepunkt – „aus unserer Mitte heraus gestaltet wurden, etwa bei der Lesung und der Kirchenmusik“.

### Schon jetzt anmelden

Die 71. BKU-Besinnungstage finden in diesem Jahr vom 2. bis 5. November statt. Ort der Veranstaltung ist erneut Berg Moriah in Simmern, eine Tagungsstätte von Schönstatt/Vallendar. Interessenten können sich per E-Mail bei Michael Scheidgen ([michael.scheidgen@t-online.de](mailto:michael.scheidgen@t-online.de)) melden. Bei ihm gibt es auch alle Informationen etwa zum Programm oder der Anreise.



Die täglichen Gottesdienste waren für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer Höhepunkte der BKU-Besinnungstage.

Inzwischen haben die BKU-Besinnungstage in Berg Moriah, einer Schönstatt-Einrichtung in Simmern in Rheinland-Pfalz, ihre neue Heimat gefunden – mit einem positiven Effekt. Denn inzwischen dürfen – anders als noch zu Zeiten des mittlerweile aufgegebenen Klosters Himmerod – auch Frauen an der Veranstaltung teilnehmen.

Die Teilnehmerzahl ist wieder auf rund 30 Damen und Herren pro Veranstaltung angewachsen. Michael Scheidgen betont, dass sie allen Mitgliedern offensteht, die sich einen solchen intensiven Austausch über den Glauben und christliche Werte wünschen. „Wir möchten auch gerne mehr junge Leute mit ins Boot nehmen.“

Wolfgang Maas



Ein Gruppenbild – zum Abschied – bis zum Wiedersehen im nächsten Jahr.

# Glauben erleben

## Persönliche Ansichten zu einem persönlichen Thema

Unsere Autorinnen und Autoren aus dem AK Spiritualität schreiben zu einem der zentralsten Themen, dem Glauben.

Vor zwölf Jahren habe ich schon einmal ein Glaubenszeugnis geschrieben. Seitdem bin ich nicht nur älter geworden, sondern auch mein Glaube hat sich verändert und weiterentwickelt. Ich würde ihn heute als geduldiger, offener und klarer beschreiben.

Ich wurde geduldiger, weil ich Herausforderungen und Schwierigkeiten erlebt und gemeistert habe und es immer noch tue. Man sieht ein, dass man, trotz größerer Erfahrung, vieles nicht selbst machen kann. Man muss sich Gott geduldig anvertrauen und von ihm beschenken lassen, und sich trotzdem in Beruf und Familie mit voller Kraft einbringen. Ich bin heute offener für die Ängste, Sorgen und Nöte meiner Mitmenschen und die Probleme in der Welt. Man lernt die Wege und Umwege anderer Menschen und der Kirche kennen. Man muss sich aber als Christ davor hüten, alles Menschliche als gut oder gar gottgewollt zu heißen. Die Autonomie steht eben nicht über der Theologie.

Dieses Wissen sehe ich um uns herum zunehmend verschwinden. Deshalb engagiere ich mich beim Neuen Anfang, der theologisch fundierte Orientierung in der Verwirrung bietet – Orientierung zurück zum Kern des Evangeliums. Mit der größeren Erfahrung wird man außerdem klarer im Glauben. Man bekommt in der Auseinandersetzung mit seinem Glauben



Dr. Klaus Molzberger reflektiert seinen Glauben und wie er sich in den vergangenen zwölf Jahren verändert hat.

Foto: privat

eine immer genauere Vorstellung davon, was man glaubt und warum man es glaubt. Man entwickelt Werte und Prinzipien, auch als Unternehmer. Als Diakon möchte ich besonders die Schönheit der Liturgie und die Tiefe der Spiritualität in der Kirche bewahren. Als Managementberater ist mir die Verbesserung der wirtschaftlichen und der sozialen Performance ein Anliegen. Die Spiritualität zu leben und weiterzugeben ist mir wichtig geworden.

Christ sein ist in der heutigen Zeit wieder herausfordernd geworden. Wir leben in einer Zeit der Bewährung und des Bekenntnisses. Es gilt, mit Gebet, Evangelisierung und Engagement dem weiteren Glaubensabfall überall entgegenzuwirken.

Dr. Klaus Molzberger

## Glauben vertiefen

„Orientierung in turbulenten Zeiten“ – ja, der bedarf es sehr. Als christliche Unternehmer sind wir nach Jahren der Pandemie und nun kriegsbedingter Verwerfungen in der Wirtschaft ganz besonders gefordert, wenn es um eine verantwortungsvolle und zukunftsweisende Führung unserer Unternehmen geht. Dann heißt es aber gleich: „Wir müssen das machen!“ Und wir vergessen dann oft und leichtfertig, dass beim „ora et labora“ das Gebet vor der Arbeit steht. Was können wir unserem Herrgott gerade in diesen Zeiten der Krise zutrauen und abverlangen? Er möchte unser „FIAT!“ – „Dein Wille geschehe!“ – vernehmen, eins aus tiefstem Herzen.

Wenn es um wahre Hingabe geht, so stehen mir ein Heiliger und ein Diener Gottes als Anleitung vor Augen: Das Gebet des John Henry Kardinal Newman, beginnend mit den Worten „O Herr, ich gebe mich ganz in Deine Hände“ (S. 191 im Manager-Gebetbuch) ist eindringlich. Es heißt dort weiter: „Du hast mich für Dich geschaffen. Ich will nicht mehr an mich selber denken. Ich will Dir folgen.“

Neu gefunden habe ich Don Dolindo Ruotolo OFM, einen neapolitanischen franziskanischen Priester (1882–1970) und seine Hingabenovene (ISBN-Nr. 978-3-946565-23-9). In wunderbaren Worten und Bildern nimmt sie von uns die Last, insbesondere den beruflichen Erfolg um jeden Preis selber zu managen und zu schaffen. Tatsächlich dürfen und sollen wir uns und unsere Anliegen ganz Gott anvertrauen und immer wieder beten: „O Jesus, ich gebe mich Dir hin, Sorge Du!“ Versuchen Sie, versuchen wir es mit ihm, und wundern wir uns.

Michael Bommers

### Glauben leben

Der Tradition des Ignatius von Loyola folgend stellen wir an den Gebetsabenden des AK Spiritualität Bibeltex-te in den Mittelpunkt, um sie meditativ im Gebet zu erschließen. Körper, Geist und Seele werden in Einklang gebracht, um auf den Ruf Gottes zur Nachfolge Jesu Christi zu hören. Der Blick auf den eigenen Lebensweg wird mit dem Evangelium in Verbindung gebracht, um innere Erfahrungen zu machen und das neu Entdeckte im täglichen Handeln umzusetzen. Die Termine für die Online-Gebetsabende entnehmen Sie bitte dem BKU-Veranstaltungskalender oder der Einladung per E-Mail.

Dr. Ursula Grooterhorst



## Viel gesät – die Ernte beginnt

### Ein Rückblick auf die Aktivitäten des AK Werteorientierte Führung

Wie „geht“ eigentlich werteorientierte Führung? Dieser Frage gehen die knapp 20 Mitglieder des gleichnamigen Arbeitskreises (AK) im BKU intensiv nach. Die vergangenen Monate haben dabei vor allem gezeigt: Es gibt nicht den einen richtigen Zugang. Die zentrale Herausforderung ist das **Wie!**

Im BKU und beim Arbeitskreis sind solche Räume zu finden, die für den Austausch und die Reflexion offen sind. Davon ab erzeugen die Aktivitäten des Arbeitskreises außerhalb des BKU mehr und mehr Wirkung.

Im vergangenen Jahr zum Beispiel führte die International School of Management (Stuttgart) in ihrem Master of Business-Fernstudiengang ein Wahlmodul „Value based Leadership“ ein. Fünf ECTS-Punkte können die Studenten erhalten – akademische Weihen für einen Impuls des BKU! In das Vorlesungsmodul der beiden AK-Leiter, Stephan Teuber und Dr. Oliver Schillings, sind hierbei viele Anregungen und Gedanken aus den AK-Treffen eingeflossen. Die ersten Master-Studenten haben das Modul bereits erfolgreich absolviert.

Der Kongress Christlicher Führungskräfte (KCF 2023) hat dieses Thema in diesem Jahr ebenfalls in seine Agenda aufgenommen. Teuber und Schillings leiten das Seminar „Stärken- und talentorientiertes Führen“ bei dem Kongress in Berlin. Knapp 200 Personen diskutierten bei diesem Seminar über das Selbstverständnis von Führungsverantwortlichen und die Möglichkeiten, dies im Führungsalltag umzusetzen. Auch hier bestätigt sich die Erkenntnis aus den AK-Treffen: Der Impuls zur Reflexion ist das Wichtigste!

Innerhalb des BKU wird der Themenkomplex ebenfalls aufgegriffen. Bei der DG Rottenburg-Stuttgart hat Stephan Teuber

über „Positive Leadership“ referiert – ebenfalls ein Ansatz, der im AK vorgestellt und besprochen wurde. Generell sind aus der AK-Diskussion mehrere Webinare entstanden, bei denen bis zu 50 Personen ein Aspekt vorgestellt wurde. Impulsgeber war immer ein AK-Mitglied, welches seine Erfahrungen und Ansätze präsentierte. Moderiert von einem zweiten AK-Mitglied wurden dann Vor- und Nachteile, Anwendungsszenarien und Theorien diskutiert. Hier die Übersicht der letzten Webinare:

- > **Zum Unternehmer berufen. Impuls für die eigene unternehmerische Praxis, von Jürgen Kutsch**
- > **Menschenführung – Praxis nach dem Hirtenprinzip, von Dr. Hans Jürgen Arens**
- > **Wertorientierte Führung und Positive Psychologie, von Stephan Teuber**
- > **Von wertschätzender Kommunikation zur wertorientierten Führung, von Dr. Oliver Schillings**

Geplant sind in diesem Jahr noch:

- > **Wertorientierte Führung mit den geistlichen Übungen des Ignatius von Loyola, von Dr. Ursula Grooterhorst**



Fotos: Miha Creative (linke Seite)/fasika (Adobe Stock)

## Die Zukunft im Blick

AK Steuern traf sich zu seiner ersten Klausur.

Der AK Steuern im BKU hat in seiner ersten Klausurtagung in Präsenz in der Katholischen Akademie in Schwerte über Zukunftsthemen diskutiert. In die bröckelnde Kirchenfinanzierung führte Prof. Dr. Dr. Ulrich Hemel, Vorsitzender des BKU, faktenreich ein. Wie sich die steuerliche Gesamtbelastung genau verteilt, referierte Dr. Andreas Fisch von der Akademie. Im Anschluss wurde über notwendige Reformen innerhalb der Kirche als auch über eine gerechtere Verteilung der Steuerbeiträge diskutiert, etwa ob ein Abbau des „Mittelstandsbauchs“ als Steuersenkung für alle einen leicht höheren Spitzensteuersatz rechtfertigen könnte oder wie sich die Erbschaftssteuer sinnvoll reformieren ließe. Ohne es zu wissen, nahm der Arbeitskreis damit manchen Vorschlag aus dem jüngst veröffentlichten CDU-Programm vorweg.

> **Spiritualität und Leadership, von Markus Warode**

> **Case Studies zum wertorientierten unternehmerischen Entscheiden, von Isabel Blümel**

Spannend ist der Reichtum der verschiedenen Ansätze, die die AK-Mitglieder selbst praktizieren und anbieten, ob das als Element bei Vertriebsstrainings, Personalentwicklung, Nachfolgeprozessen oder Compliance ist. Hier gibt es auch – über verschiedene AK-Mitglieder – einen Schulterchluss verschiedener Universitäten, unter anderem die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, die Universitäten Osnabrück und Tübingen. Diesen Reichtum wird der AK in der zweiten Jahreshälfte in einem Open-Space-Format, sozusagen als „Marktplatz“, für alle BKU-Mitglieder und Interessierte öffnen, damit man die verschiedenen Instrumente und Vorgehensweisen kennenlernen und vor allem ausprobieren kann!



Der AK Steuern (v.l.): Prof. Dr. Dr. Ulrich Hemel, Bert Naeven, Bernd Meier, Hubert Eisenack und Dr. Andreas Fisch. Es fehlen der kurz vor dem Foto abgereiste Michael Gersdorf, der AK-Vorsitzende Marcus Wilp, der per Video zugeschaltet war, und einige andere BKU-Mitglieder.  
Foto: AK Steuern

## Sie suchen Seminare oder Coachingangebote für Führungskräfte oder Unternehmer\*innen?

**Führungskraft schöpfen**  
19.–21. JULI 2023

**Meditations-Retreat für Führungskräfte**  
27.–29. SEPTEMBER 2023

**Wert-voll: führen, leben und arbeiten mit Werten**  
23.–25. OKTOBER 2023

25%  
KENNLERN  
BONUS



STIFTUNG KLOSTER HEGNE  
Theodosius Akademie

fokus-fuehrung.de

# Die Tischgemeinschaft der Kleinsten

## Neue Reihe: Mitglieder des BKU und ihr persönliches Engagement

Jürgen Kutsch ist Mitglied der BKU-Diözesangruppe Aachen. Der Unternehmer greift mit seiner Stiftung die gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit auf und sucht Lösungsansätze aus dem Blickwinkel des christlichen Menschenbildes. Die Stiftung fördert Bildung, Kunst und kulturellen Dialog sowie Jugendarbeit und hilft benachteiligten Menschen auf ihrem Weg in die Mitte der Gesellschaft. Eines der Projekte beschäftigt sich mit „Obst und Gemüse für die Kleinsten“. Im Interview mit dem BKU Journal beschreibt Kutsch diese Aufgabe.

Worum geht es in ihrem Projekt?

**Kutsch:** Mir ist es wichtig, dass Kinder schon früh kennenlernen, was eine gute und gesunde Ernährung ist. Deshalb kaufen wir mit unserer Stiftung Obst und Gemüse bei einem anerkannten Integrationsunternehmen vor den Toren Aachens, das seine Produkte ökologisch auch unter Beschäftigung behinderter Menschen erzeugt und vertreibt. Geliefert werden die „grünen Kisten“ dann an Kindergärten und Kitas in unserem Umfeld am Niederrhein. Inzwischen sind wir in diesem Bereich seit etwa 15 Jahren aktiv.

Wie hat alles angefangen?

**Kutsch:** Mit dem Kindergarten, in dem ich selbst als Kind war, habe ich angefangen. Damals war die Welt in unserem Veedel noch in Ordnung. Es waren Wohnungen des einfachen Aachener Bürgertums, die zogen dann aber in andere Stadtbezirke,

es folgten viele Menschen mit Migrationshintergrund. Dadurch entstanden die bekannten Probleme. Ich wollte diesem Stadtteil helfen und insbesondere den Kindern. Da habe ich mich an den Kindergarten gewandt und habe dort aber auch nicht einen Gutschein für Obst vom Supermarkt abgegeben, sondern eine Kiste Obst und Gemüse von einem nachhaltigen Unternehmen beschafft.

Wie hat sich das Engagement entwickelt?

**Kutsch:** Zu Spitzenzeiten haben wir mehr als 50 Einrichtungen zwischen Aachen und dem Niederrhein beliefert. Heute sind es immer noch mehr als 20. Das lässt sich natürlich nicht allein aus der Stiftung finanzieren. Wir sind deshalb auf Spenden von außerhalb angewiesen. Um das weiter sicherzustellen, habe ich jetzt eine erfahrene Fundraiserin für die Stiftung eingestellt, die über ein sehr gutes Netzwerk verfügt.



Kinder an gesundes Essen heranzuführen, ist das Ziel von Jürgen Kutsch.

Warum ist Ihnen das Engagement für soziale Zwecke so wichtig?

**Kutsch:** Ich habe die Stiftung in einer Zeit ins Leben gegründet, in der Papst Benedikt XVI. seine Enzyklika „Deus caritas est“ veröffentlicht hat. Das Thema Gottes- und Nächstenliebe ist für mich von besonderer Bedeutung. Ich führe Menschen aus verschiedenen Generationen und Kulturen in Dialogveranstaltungen zusammen und auch dabei ist mir das Thema der Tischgemeinschaft sehr wichtig. Das Essen geht dabei weit über den Nährwert hinaus. Letztlich ist auch unser Engagement in den Kindergärten nicht mehr als eine Geste, da wir ja nicht alle Kinder satt bekommen können.

Aber es ist eine Geste, die ankommt?

**Kutsch:** Und das ist ja auch das Schöne daran. Man merkt, dass die Idee angenommen wird, nicht nur bei den Führungskräften der Einrichtungen, sondern eben vielfach auch bei den Eltern, die dann teilweise selbst nachhaltige Produkte in den Kindergarten bringen und so unsere Idee von gesunden regionalen Produkten aufgreifen und erweitern.

Letztlich geht es Ihnen aber nicht allein ums Essen?

**Kutsch:** Das stimmt: Es geht um viel mehr. Es geht auch darum, Essen als Gemeinschaftserlebnis kennenzulernen, etwas, das in vielen Familien so gar nicht mehr praktiziert wird. Dazu ge-

hört dann auch das gemeinsame Vorbereiten der Speisen, das Schnippeln von Gurken oder Möhren, das Putzen des Salats. Das alles hat eine wichtige soziale Komponente. Neben der gesunden Ernährung trägt das Projekt dazu bei, dass Manieren bei Tisch, rege Kommunikation über sprachliche und kulturelle Hürden hinweg sowie feinmotorische Fähigkeiten bei der Zubereitung erlernt werden. Gleichzeitig werden die Kinder für das Konzept „regional und saisonal“ sensibilisiert. Für die Kinder und Betreuerinnen, die durch die Erzeugnisse die Vorzüge gesunder regionaler Kost plastisch vermitteln können, ist die wöchentliche „grüne Kiste“ nicht mehr aus dem Alltag wegzudenken.

Viele Eltern dieser Kinder entstammen der „Fast-Food-Generation“. Ist das ein Problem?

**Kutsch:** Auf jeden Fall ist es schwierig, wenn die Eltern selbst mit Fast Food und Pizza sozialisiert worden sind. Dann müssen wir sie mühsam an das Thema der gesunden Ernährung heranführen und ihnen auch vielleicht einmal aufzeigen, wie wichtig es für die Kinder ist, sich die Zeit zu nehmen, selbst zu kochen. Dazu kommt, dass wir tatsächlich darauf achten sollten, uns regionaler zu ernähren. Wir brauchen keine Erdbeeren oder keinen Spargel, der aus anderen Ländern kommt und unter großem Aufwand hier hingebracht wird, bereits im Januar. Wir sollten die Produkte, die hier wachsen, dann zur Verfügung haben, wenn sie bei uns gereift sind.

Interview: Heinrich Wullhorst

## Wir handeln.



Seit fast 30 Jahren inhabergeführt  
in allen Branchen unterwegs.

**Wir kaufen Ihren LKW!**

**Kutsch Fahrzeughandels-  
gesellschaft mbH**  
Carl-Zeiss-Str. 26  
52477 Alsdorf  
Telefon 02404 94 35 0

Die Kultur der Begegnung



**Wir öffnen Räume**

**Stiftung Jürgen Kutsch**  
An der Lingenmühle 12  
41061 Mönchengladbach  
Mobil 0172 24 84 191  
Büro 02404 94 35 17

# Kutsch

Fahrzeughandelsgesellschaft mbH

Stiftung  
Jürgen Kutsch

[www.kutsch-lkw.de](http://www.kutsch-lkw.de)

[www.stiftung-juergen-kutsch.de](http://www.stiftung-juergen-kutsch.de)

# Erstes Transatlantisches Forum zur Sozialethik

Ordo socialis bringt deutsche und amerikanische Experten zusammen

Ein aktueller Schwerpunkt der Arbeit der wissenschaftlichen BKU-Tochter Ordo socialis ist ein Projekt zur Förderung des transatlantischen sozialetischen Dialoges. Den Auftakt bildete das First Transatlantic Social-Ethical Forum.

Diese erste Veranstaltung des Projektes fand vom 27. bis 29. März 2023 im Katholisch-Sozialen Institut (KSI) in Siegburg statt. Die Tagung wurde auf deutscher Seite getragen von Ordo socialis, dem KSI, der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle (KSZ) und der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) sowie auf amerikanischer Seite vom Chicagoer Lumen Christi Institute.

Ziel war es, ein Forum für einen Austausch zwischen deutschen und US-amerikanischen Theologen sowie Sozialwissenschaftlern zu christlich-sozialetischen Fragen zu initiieren. Damit soll ein kleiner Beitrag zur Wiederbelebung eines gesamtgesellschaftlichen transatlantischen Dialoges auf Augenhöhe geleistet werden. Mit Blick auf Theologie und Kirche geht es in dem Projekt näherhin darum, eine engere Verschränkung der auf beiden Seiten des Atlantiks geführten christlich-sozialetischen Diskurse herbeizuführen.

## Der Begriff der Solidarität

Unter dem Titel „What Does Hold Us Together“ stand während des Forums der Begriff der Solidarität im Zentrum der Gespräche, die in insgesamt drei Sessions aufgeteilt waren. Die Sessions starteten jeweils mit einer oder zwei kurzen Keynotes, worauf Diskussionen folgten. Gleich zu Beginn wurde von amerikanischer Seite festgestellt, dass Solidarität als Wert in den USA keinen hohen Stellenwert habe, wohingegen es den deutschen Diskurs sehr präge, aber dann auch oft zum bloßen Containerbegriff degeneriere.

## Amerikanische Katholiken sind sehr selektiv im Umgang mit der kirchlichen Soziallehre.

Viele Katholiken in den USA seien eher individualistisch und marktorientiert und daher sehr selektiv im Umgang mit der kirchlichen Soziallehre. Diskutiert wurde daher in der ersten Session u.a., inwieweit Adam Smiths Koppelung von Solidarität und Eigeninteresse bzw. Selbstliebe fruchtbar gemacht werden kann.

Auch wurde erörtert, was Solidarität mit Blick auf den Sozialstaat sowie im Kontext der durch Migration immer vielfältiger wer-



Deutsche und US-amerikanische Theologen sowie Sozialwissenschaftler trafen sich im Katholisch-Sozialen Institut (KSI) in Siegburg, um sich zu christlich-sozialetischen Fragen auszutauschen.

Foto: KSI

denden Gesellschaften Deutschlands und der USA bedeutet. Als eines der Sozialprinzipien Katholischer Soziallehre verhandelten die Teilnehmer das Solidaritätsprinzip in Verbindung mit dem Gemeinwohl- und dem Subsidiaritätsprinzip unter dem Leitwert der sozialen Gerechtigkeit mit Blick auf aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen in beiden Ländern.

Ist Solidarität ein Wert an sich oder bloß Bedingung für Freiheit? Um diese Frage wurde in der zweiten Session gerungen und dabei thematisierte man auch die Bedeutung von innerkirchlicher Solidarität angesichts zunehmender Polarisierung in der Kirche beiderseits des Atlantiks, die im Internet, besonders in den Social Media, noch einmal perpetuiert wird.





Foto: freshidea/Adobe Stock

### **Sozial vs. sozialistisch**

In der dritten Session ging es sodann um das ordnungsethische Konzept der Sozialen Marktwirtschaft als einem Narrativ, das den freien Markt mit Solidarität verbindet und zum sozialen Frieden beitragen könne. Von deutscher Seite werde die Soziale Marktwirtschaft gar als die eigentliche freie Marktwirtschaft angesehen, da ohne einen sozialen Rechtsrahmen alles zu einer Frage der Marktmacht zu werden drohe.

---

### **Der freie Markt wird in den USA vor allem mit geringer staatlicher Regulierung verbunden.**

---

Von amerikanischer Seite führte man hingegen an, dass ein freier Markt in den USA vor allem mit geringer staatlicher Regulierung verbunden werde. Soziale Marktwirtschaft könne daher schnell als sozialistisch missverstanden werden. So komme es gerade mit Blick auf die Christliche Sozialethik darauf an, Soziale Marktwirtschaft als anthropologisch fundiertes Modell zu verstehen, das in den verschiedenen ökonomischen und kulturellen Kontexten immer auch ein jeweils anderes Gesicht hat.

### **Verstetigung des Dialogforums angestrebt**

Abschließend haben die Teilnehmer noch einmal Wesen und Potenziale der Katholischen Soziallehre mit Blick auf die Gestaltung

einer solidarischen Wirtschaft und Gesellschaft diesseits wie jenseits des Atlantiks ausführlich diskutiert.

Dieser erste transatlantische sozialetische Austausch war insgesamt eine hervorragende Initialzündung für dieses Dialogformat, dessen Verstetigung naheliegt. Durch die hierbei erfolgte Vernetzung in Zusammenarbeit mit weiteren Partnern soll daher ein längerfristiges Forum für den transatlantischen Dialog zur Christlichen Sozialethik begründet werden.

---

### **Wesen und Potenziale der katholischen Soziallehre wurden mit Blick auf die Gestaltung einer solidarischen Wirtschaft und Gesellschaft diesseits wie jenseits des Atlantiks ausführlich diskutiert.**

---

Ordo socialis verfolgt dadurch und mit weiteren Aktivitäten das grundsätzliche Ziel einer Förderung internationaler Wissenschaftskommunikation auf dem Gebiet der Christlichen Sozialethik. Neben der Open-Access-Bereitstellung sozialetischer Schriften auf unserer Homepage ([www.ordosocialis.de](http://www.ordosocialis.de)) arbeitet die Vereinigung in diesem Sinne an der weltweiten Vernetzung von Experten aus Theologie und Philosophie sowie von benachbarten Disziplinen in den Sozial- und Humanwissenschaften.

Lars Schäfers



## Menschenwürdige Globalisierung

In Lateinamerika wirbt der BKU-Vorsitzende für die Soziale Marktwirtschaft

Peru, Kolumbien und Mexiko waren die Ziele einer Kooperationsreise im Rahmen der Pazifikpartnerschaft BDI/PAGSID, an der auch der BKU-Vorsitzende Prof. Dr. Dr. Ulrich Hemel teilgenommen hat. In einem Interview mit dem BKU Journal beschreibt er die Höhepunkte der Reise.

Peru war das erste Ziel Ihrer Reise. Welche politische Situation haben Sie dort vorgefunden?

**Hemel:** Aufgrund der hohen politischen Unsicherheit in Peru nach dem fehlgeschlagenen Staatsstreich des früheren Präsidenten Pedro Castillo im Dezember 2022 und der interimistischen Machtübernahme durch Dina Boluarte mit nachfolgenden heftigen Unruhen, Straßenkämpfen und bedauerlicherweise auch mehreren Todesopfern fand der Besuch der PAGSID-Delegation besonders hohe Resonanz.

Welche Themen standen in Peru im Mittelpunkt?

**Hemel:** In verschiedenen Interviews, die ich für peruanische Zeitungen und Fernsehsender geben konnte, ging es insbesondere um die Frage nach der Bedeutung der Sozialen Marktwirtschaft in einem für Peru angepassten Modell. Zwar wird die Soziale Marktwirtschaft in der bisherigen Verfassung Perus erwähnt, spielt aber dort bislang im Land keine entscheidende Rolle.

Von daher waren die in Deutschland mit der Sozialen Marktwirtschaft gemachten Erfahrungen für die Gesprächspartner von hohem Interesse, gerade mit Blick auf deren mögliche Übertragung auf die lokalen Verhältnisse. Dabei ging es auch um die Leitidee einer Fortentwicklung im Sinne einer „menschenwürdigen Globalisierung“.

Gab es besondere Highlights beim Besuch in Peru?

**Hemel:** Einer der Höhepunkte war sicher die Eröffnung des Konrad-Adenauer-Lehrstuhles für Weltethos und inklusive Entwicklung an der Universidad de San Ignacio de Loyola (USIL) in Lima. Auch dort stieß mein Festvortrag zum Thema „Soziale Marktwirtschaft und menschenwürdige Globalisierung“ auf eine positive Resonanz. In einem weiteren Festakt an der Universität stand die Vorstellung der von der Hochschule betreuten spanischen Übersetzung meines Werkes „Kritik der digitalen Vernunft“ im Mittelpunkt.

Foto links: In Peru erhielt Ulrich Hemel die Ehrendoktorwürde der Universidad de San Ignacio de Loyola. Foto: privat

Die nächste Station der Reise war Kolumbien. Welche politische Lage haben Sie dort vorgefunden?

**Hemel:** Die Lage in Kolumbien ist nach dem Amtsantritt von Präsident Gustavo Petro, einem früheren Mitglied der Guerilla-Gruppe „Movimiento 19 de Abril“, deutlich angespannt. Große Sorgen macht die Inflation, aber auch die zunehmende soziale Spaltung sowie die Stärke der durch Drogenhandel bedeutend gewordenen Parallelwirtschaft des organisierten Verbrechens. Auf Unverständnis und Protest stößt das aktuelle Vorhaben der Regierung zu einer Reform des Gesundheitswesens. Denn gerade dieses gehört zu den international beachteten, positiven Beispielen für eine Gesundheitsversorgung, die 98 Prozent der Bevölkerung erreicht und mit überschaubaren Mitteln gute Erfolge zeigt.

Welche Rolle spielen deutsche Unternehmen für die kolumbianische Wirtschaft?

**Hemel:** Da deutsche Firmen in Kolumbien nur eine untergeordnete Rolle spielen, ist grundsätzlich das Interesse an einem Austausch mit Deutschland zwar vorhanden, aber nicht prioritär ausgestaltet. Es war daher ein besonderer Erfolg der Reise, dass es erstmals zu einer offiziellen Veranstaltung mit dem führenden kolumbianischen Unternehmerverband ANDI kam. Mein Vortrag zu den „Ethischen Herausforderungen von Unternehmen in Zeiten des digitalen Epochenbruchs“ fand dort eine beachtliche Resonanz.

Inwieweit ist die digitale Transformation ein Wirtschaftsthema in Kolumbien?

**Hemel:** Bei meinen Gesprächen gab es ein großes Interesse an dem von mir propagierten Ziel der Ausarbeitung eines digitalen Kompetenzprofils von Unternehmen, parallel zum klassischen USP, der schon aus früheren Zeiten bekannt ist. Meine Erfahrungen aus dem CyberValley, der Innovationsregion in Tübingen/Stuttgart mit dem größten europäischen Forschungs-Hub zur Grundlagenforschung in künstlicher Intelligenz, stießen auf große Aufmerksamkeit. Ich konnte aufzeigen, dass digitale Welten nicht ohne soziale und politische Prozesse auskommen. Diese wirken sich nicht zuletzt auf Unternehmen und die Forderung aus, konkrete Ziele für die „digitale Fairness“ der eigenen Organisation auszuformulieren.

Zum Abschluss der Gesprächsreise ging es nach Mexiko ...

**Hemel:** Ja, in ein Land, mit einem Nebeneinander von modernen Strukturen mit einer Lebensweise, die dem Mittelstand in Europa ähnelt, und von ausgeprägter sozialer Armut. Wie in den Ländern Peru und Kolumbien liegt der Anteil des informellen Sektors an



Bei den Gesprächen von Prof. Dr. Dr. Ulrich Hemel in Lateinamerika ging es immer wieder um das Thema Soziale Marktwirtschaft. Foto: privat

den Beschäftigten bei über 50 Prozent, genauer bei 56 Prozent. Feststellen lässt sich eine starke Ausrichtung des Landes hin zu den USA, während gleichzeitig Europa an Einfluss und Interesse zu verlieren scheint, und das gilt – trotz industrieller Investitionen deutscher Unternehmen – auch für Deutschland. Weder das aktuelle Thema der digitalen Transformation noch Fragen sozialer Innovation werden mit „Deutschland“ oder Playern aus Deutschland verbunden.

Konnten die Gespräche etwas an dieser Einschätzung ändern?

**Hemel:** Ich glaube schon. Ein großes Interesse bestand an der Verbindung aus unternehmenspraktischer Ausrichtung und der Erfahrungen aus der Verankerung von Werten in Unternehmen, so etwa im Rahmen der „ethischen Toolbox“ und des „ethischen Unternehmensratings“. Auch das Thema der dualen Bildung nach deutschem Vorbild ist für die mexikanische Wirtschaft von Bedeutung.

Inwieweit spielt die Soziale Marktwirtschaft in Mexiko eine Rolle?

**Hemel:** Bei den Gesprächen mit der UPAEP-Universität in Puebla ging es um das Thema der Sozialen Marktwirtschaft als Friedensprojekt. Ihre Erweiterung in Richtung einer „menschenwürdigen Globalisierung“ wurde erneut mit großem Interesse aufgenommen, speziell in der unmittelbaren Anwendung auf die Gesellschaft in Mexiko. Besonderen Anklang fand die Differenzierung der drei Ebenen von Globalisierung: derjenigen der Produkte und Dienstleistungen, derjenigen der Information und Kommunikation in der digitalen Transformation und derjenigen der Werte und Normen, nicht zuletzt durch Migration, aber auch durch die Tätigkeit multinationaler Unternehmen sowie internationaler Finanzakteure.

Interview: Heinrich Wullhorst



## Wichtiger Erfahrungsaustausch

Erfolgreiche Tagung des Jungen BKU zu aktuellen Zeitfragen und zur Rolle katholischer Unternehmerinnen und Unternehmern.

„Wir leben in herausfordernden Zeiten“, betont Lioba Müller bei der Jahrestagung des Jungen BKU. Die Vorsitzende der Organisation nennt den Krieg in der Ukraine, die Energiekrise und die Inflation, die auch den Beginn des Jahres 2023 prägen.

Aus ganz Deutschland treffen sich die jungen Unternehmerinnen und Unternehmer, Studierende und Interessierte zu ihrer Jahrestagung ein Wochenende, um über Orientierung in turbulenten Zeiten zu diskutieren.

Zum Auftakt der Veranstaltung im Hause des Vorsitzenden der BKU-Diözesangruppe Bonn, Dr. Rüdiger von Stengel, berichten drei Unternehmer aus ihrem persönlichen Alltag. Dabei schildern Daniel Trutwin, Martin Lohmann und Dr. Rüdiger von Stengel, welche Rolle der Glaube in ihrem unternehmerischen Handeln einnimmt. Ein spannender Einblick in familiärer Atmosphäre für die mehr als 60 Interessierten aus dem Jungen BKU.

### **Ministerbesuch mit angeregter Diskussion**

Am Samstagvormittag im Bonner Collegium Albertinum kommt Nathanael Liminski nach Bonn. Der Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten, Internationales sowie Medien des Landes Nordrhein-Westfalen ist auch Chef der Staatskanzlei. Er gibt einen Einblick in politisches Handeln und die Notwendigkeit von Kompromissen.

### **Nicht wegschauen können**

„Wir sind die erste Generation, die bei der Klimakrise nicht mehr wegschauen kann“, sieht sich der CDU-Politiker in einer besonderen Verantwortung. Dazu komme als aktuelle Belastung ein Krieg, „von dem wir uns nicht haben vorstellen können, ihn auf

Intensive Gespräche zu brisanten Themen prägten die jüngste Tagung des Jungen BKU in Bonn. Foto: privat

europäischem Boden noch einmal zu erleben“. Für Liminski ist es wichtig, dass die Prinzipien der Christlichen Soziallehre in Politik und Wirtschaft Umsetzung finden. Sie seien schließlich auch eine der Grundlagen für das Entstehen der Sozialen Marktwirtschaft gewesen.

Eine funktionierende Gesellschaft brauche die Mischung aus wirtschaftlicher Dynamik und sozialem Ausgleich. Schließlich müssten die Sozialleistungen des Staates zunächst einmal erwirtschaftet werden. Im Anschluss an die Diskussion nimmt sich der Minister noch lange Zeit für den Austausch mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

### Unternehmer auf dem Podium

Danach befassen sich Unternehmerinnen und Unternehmer auf dem Podium mit den Herausforderungen unserer Zeit. Moderiert von der Handelsblatt-Redakteurin Hannah Krolle diskutieren die BKU-Mitglieder Christiane Underberg, Simone Stein-Lücke, Dr. Rüdiger von Stengel und Dr. Georg Dietlein darüber, was in Krisenzeiten, aber auch im unternehmerischen Alltag Orientierung geben kann.

In der Debatte geht es unter anderem um den Umgang mit der künstlichen Intelligenz. Hier gelte es europäische Lösungen zu finden, betont Christiane Underberg. Rechtsanwalt Dr. Georg Dietlein sieht die Herausforderungen eher entspannt. Die KI könne sicherlich juristische Texte schreiben, aber eben nicht passende Lösungen für Mandanten entwickeln. Dr. Rüdiger von Stengel erkennt im Immobiliensektor Vorteile der KI bei der Erstellung von Verträgen. Mit und ohne künstliche Intelligenz sieht Simone Stein-Lücke ein ganz anderes Problem im Vordergrund: „Wir dürfen die Bildung nicht den Schulen überlassen.“

Einen breiten Raum nimmt die Frage ein, was kreative katholische Unternehmerinnen und Unternehmer ausmacht. Christiane Underberg bringt es auf den Punkt: „Das sind Persönlichkeiten, die vor allem gut mit Belastungssituationen umgehen können.“ Dr. Rüdiger von Stengel betont, wie wichtig das familiäre Umfeld und ein gefestigter Glaube sind, um Raum für Kreativität und Erfolg zu haben.

Die tiefe Orientierung auf dem Glauben sieht auch Dr. Georg Dietlein als zentrales Element zur Bewältigung des beruflichen Alltags an. Simone Stein-Lücke weist darauf hin, dass die Zeiten immer schon turbulent waren. Durch das globale mediale Zusammenrücken der Welt kämen viele Krisen heute bei uns an, von denen wir früher nie erfahren hätten. „Und diese machen wir dann schnell zu unserer eigenen Krise“, stellt Stein-Lücke fest.

### Berichte aus der Praxis

In fünf wechselnden Gesprächsgruppen geht es danach um den konkreten Unternehmensalltag. Wie bewältigen Unternehmerin-

nen und Unternehmer Krisen, wie gehen sie mit Scheitern um? Das sind ebenso Fragen wie das Interesse daran, wie man sich in einer neuen Position im Unternehmen gut einbringen kann, um den nächsten Karriereschritt erfolgreich zu starten. Dazu stehen BKU-Mitglieder aus verschiedenen Unternehmensbereichen zur Verfügung.

### Rahmenprogramm und Abschluss

Bei einer Betriebsführung durch die Johannes Klais Orgelbau GmbH & Co. KG in Bonn erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Einblick in ein weltweit führendes Traditionsunternehmen.

Nach der Feier der heiligen Messe am Sonntagvormittag in der St.-Evergislus-Kirche in Bonn steht ein Besuch im Adenauer-Haus in Rhöndorf auf dem Programm. Hier treffen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die frühere BKU-Geschäftsführerin Dr. Sabine Schöbler, die jetzt in gleicher Funktion bei der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus ist. Auf den Jungen BKU abgestimmt gibt es eine Führung mit Einblicken in das Leben und Wirken des Bundeskanzlers Konrad Adenauer mit Schwerpunkt auf die Soziale Marktwirtschaft.

Heinrich Wullhorst

**JUNGER BKU**

### Eigene Ideen einbringen

Künftige Führungskräfte finden hier ein Netzwerk im Austausch mit erfahrenen Unternehmern und bringen sich mit ihren Ideen in den BKU ein. Zielgruppe sind junge Unternehmerinnen und Unternehmer, Studierende sowie Young-Professionals. Ziel der Vereinigung ist es, christliche Werte zu leben und in die Gesellschaft zu tragen. Das Gründungstreffen fand im März 2018 in Köln statt

Zuständig für den Jungen BKU ist dessen Sprecherin Lioba Müller und ihr Stellvertreter Simon Dümpelmann. Zu erreichen ist der Junge BKU per E-Mail ([jungerbku@bku.de](mailto:jungerbku@bku.de)).



## Abschied von Papst Benedikt XVI.

BKU-Mitglieder nahmen an der ergreifenden Trauerfeier teil und schildern ihre Eindrücke

Die katholische Kirche und die Welt haben im Januar von Papst Benedikt XVI. Abschied genommen. Papst Benedikt war von 2005 bis 2013 Oberhaupt der katholischen Kirche.

Benedikts Rücktritt im Jahr 2013 war ein historisches Ereignis und der erste Rücktritt eines Papstes seit mehr als 600 Jahren. Die Beerdigung wurde auch im Internet und in den Fernsehanstalten von zahlreichen Katholiken weltweit verfolgt, die ihre Trauer und ihre Gebete über soziale Medien und andere Kanäle zum Ausdruck brachten.

Zahlreiche Gläubige, Würdenträger und hochrangige Persönlichkeiten aus aller Welt waren aber persönlich nach Rom gekommen, um ihre letzte Ehre zu erweisen. Auch Mitglieder des BKU haben an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilgenommen. Gegenüber dem BKU Journal haben Sie ihre Eindrücke geschildert.

Die Atmosphäre war geprägt von tiefer Trauer, aber auch von Respekt und Dankbarkeit für das Leben und das Wirken von Papst Benedikt XVI. Die Gläubigen waren in großer Zahl erschienen, um an diesem historischen Moment teilzuhaben. Lioba Müller ist die Sprecherin des Jungen BKU. Sie berichtet, wie sie die Zeremonie und die Stimmung in Rom wahrgenommen hat.

„Am Silvestermorgen kam die Nachricht vom Tod des emeritierten Papstes Benedikt XVI. Mit einer Gruppe junger Erwachsener trafen wir die spontane Entscheidung: Wir möchten vor Ort Abschied nehmen. Am Donnerstagmorgen, dem 5. Januar, gelang-

ten wir gegen kurz vor sechs Uhr im Dunkeln zum Petersplatz. Zusammen mit Menschen aus aller Welt, darunter viele Deutsche, versammelten wir uns, um Abschied zu nehmen.

Aus Köln direkt traf am selben Morgen ein ganzer Reisebus ein. Ganz alleine wiederum hat sich ein Priesterseminarist aus Texas auf den Weg gemacht. Auch aus vielen anderen Ländern waren Menschen mit dabei. Was hat diese zehntausenden Menschen bewegt, sich auf den Weg zu machen? Es war beeindruckend zu hören, wie Benedikt XVI. die verschiedensten Menschen mit seiner klugen, bescheidenen Art und seinem tiefen Glauben berührt und verändert hat.

Der Petersplatz war in Nebel verhüllt, es war frisch. Gegen neun Uhr klarte es auf, der Sarg mit Benedikt XVI. wurde aus dem Petersdom auf den Platz getragen. Die Menschen waren ruhig und gesammelt, gemeinsam beteten wir den Rosenkranz. Schließlich begann die Messe mit einer schlichten, klaren Liturgie.

Besonders bewegend war der Abschied vom Sarg am Ende. Erst herrschte Stille. Dann ertönte die Glocke, die Menschen klatschten, es erklangen Rufe wie „Grazie Benedetto“ und „Santo Subito“. Es herrschte eine besondere Stimmung, wir waren sehr ergriffen. Schließlich wurde der Sarg nicht wie sonst aus der Kir-



Ein bewegendes Ereignis war die Beerdigung von Papst Benedikt XVI. im Januar. Mehrere BKU-Mitglieder erlebten die Zeremonie direkt vor Ort mit und zeigten ein Banner des BKU.

Fotos: privat

„che heraus, sondern vom Petersplatz draußen in den Petersdom hineingetragen. Ich bin dankbar, vor Ort mit dabei gewesen zu sein.“

Auch BKU-Mitglieder aus Berlin waren in Rom dabei. Der Diözesangruppenvorsitzende Richard Schütze hat dem BKU Journal ebenfalls seine Eindrücke geschildert:

„Benedikt war in vielem und für viele ein Vorbild und eine Hoffnung. Der BKU in Berlin wollte sich von diesem deutschen Papst in aller Form verabschieden. Mit einer kleinen Delegation brachen wir spontan für mehrere Tage nach Rom auf; einige schafften es, noch am Mittwochabend, dem 4. Januar, an dem aufgebahrten Leichnam im Petersdom betend vorbeizudefilieren, andere stießen am Donnerstagmorgen beim Requiem auf dem Petersplatz mit weiteren Freunden vom BKU aus Bonn und Köln hinzu.“

Trotz der großen Zahl von Pilgern und Trauernden aus aller Welt, die „Benedetto“ ebenfalls die letzte Ehre erwiesen, herrschte eine beglückende, zutiefst friedliche und heitere Stimmung. Alles entsprach der natürlichen Bescheidenheit, Demut und tiefen Frömmigkeit dieses „ins Haus des Vaters“ heimgegangenen Papstes.

Die Weltkirche traf sich und man sprach voll Begeisterung, aber auch Wehmut über die riesige geistig-geistliche Hinterlassenschaft von Benedikt. Gemeinsam mit seinem engen Freund und Vorgänger, dem heiligen Papst Johannes Paul II., hatte Benedikt sein Leben und Wirken „Jesus von Nazareth“ (so der Titel der bedeutsamen Trilogie des Theologen Benedikt), der von Jesus gestifteten Kirche und Gott als dem immer und zutiefst Liebenden gewidmet. Die Weltkirche atmet seitdem die weit- und tiefgreifenden Gedanken dieses Kirchenlehrers.“

Lioba Müller und Richard Schütze



## Sie stehen ein für die Christliche Soziallehre und die Soziale Marktwirtschaft? Sie sind Unternehmer/in, Firmeninhaber/in, selbständig oder in leitender Position?

**Dann sollten wir uns kennenlernen!**

Werden Sie eine Stimme der werteorientierten Unternehmen in Deutschland und arbeiten Sie mit an einem positiven Bild dieser Unternehmen in der Öffentlichkeit. Wir als Bund Katholischer Unternehmer wirken in Politik, Kirche, Wirtschaft und Gesellschaft. Und wir ermöglichen Vernetzung – über Generationen und Branchen hinweg. Wir halten Kontroversen aus und pflegen Freundschaft.

Werden Sie Mitglied in unserer Gemeinschaft!

Kontakt: **Bund Katholischer Unternehmer e.V.**  
 Georgstraße 18 - 50676 Köln  
 Telefon 0221 272 370 - info@bku.de  
 Infos auch unter [www.bku.de](http://www.bku.de)

## Diözesangruppen

Der BKU ist vor Ort in 30 Diözesangruppen aktiv. Sie bilden die Basis unseres Verbandes. In ihnen finden viele interessante Veranstaltungen zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten statt.



### Osnabrück

## Einblicke in die Arbeit eines Schriftstellers

Der Bund katholischer Unternehmer im Bistum Osnabrück und der Förderverein Kloster Lage hatten den Autoren Christof Haverkamp eingeladen.

Der Osnabrücker Journalist und Historiker Christof Haverkamp hat im Rahmen des „Kloster-Talks“ im Kloster Lage über die Entstehung eines Buches gesprochen. Eingeladen hatte der Förderverein Kloster Lage in Kooperation mit dem Bund katholischer Unternehmer im Bistum Osnabrück. Haverkamp, Sprecher des Katholischen Gemeindeverbandes in Bremen, ist auch als Buchautor tätig und erläuterte den Zuhörern im Saal der Kommende Lage anhand seiner Publikationen, auf was zu achten ist bei der Erstellung eines Buches. Auch las er aus seinen beiden jüngsten Werken vor.

2020 hatte Haverkamp, der auch 15 Jahre Redakteur der Neuen Osnabrücker Zeitung (NOZ) war, eine Biografie über den Osnabrücker Bischof Franz-Josef Bode geschrieben. Im vergangenen Dezember veröffentlichte er ein Buch über den „Waldmenschen“ und „Moormörder“ Bruno Fabeyer, der insbesondere auch in unserer Region in den 1960er-Jahren sein Unwesen trieb. Das Thema Fabeyer „war über Jahre immer wieder präsent und hat mich interessiert“.

Haverkamp erläuterte aber auch die Hintergründe der Arbeit als Autor: Was ist zu beachten auf der Suche nach einem Verlag? Fußnoten, um die Herkunft der Informationen aus seinen Texten eindeutig zuordnen zu können, gehören für ihn dazu, erklärt er. Dennoch legt er Wert auf eine verständliche und lebendige Sprache. Und auch Analyse und geschichtliche Einordnung gehören zu seinen Texten. Wichtig sei es außerdem, die Texte gegenlesen zu lassen. „Wenn man sich monatelang damit befasst, wird man schnell betriebsblind.“ Ebenso konnte er zu Covergestaltung und Marketingarbeit Details beisteuern. Seine Recherchen beschreibt der Autor so: „Auf Spurensuche nach Fabeyer habe ich mich unter anderem in die Landesarchive in Osnabrück, Hannover und Stade begeben.“ Erstmals wertete er für sein Buch bislang nicht veröffentlichtes Archivmaterial von Kriminalpolizei, Staatsanwaltschaft und Gefängnisverwaltung aus.

Den Zuhörern erläuterte der Autor, wie er so die schwere Jugend Fabeyers, insbesondere in der NS-Zeit, nachzeichnen konnte. Er nahm Kontakt zu einer entfernten Verwandten auf, um sich dem Menschen Fabeyer nähern zu können. In der Region Osnabrück ist der Name ‚Bruno Fabeyer‘ bei Älteren immer noch präsent, das habe er auch bei seinen Recherchen erfahren. „Als der Verbrecher auf der Flucht in Hunteburg einen beliebten Polizisten getötet hatte, wurde die Suche verstärkt. Angst und Wut kamen damals in der Bevölkerung auf, weil keiner wusste, wo er steckte, er hätte



Christof Haverkamp gab auf Einladung des Fördervereins Kloster Lage in Kooperation mit dem Bund katholischer Unternehmer im Bistum Osnabrück Einblicke in seine Arbeit als Autor.  
Foto: Daniel Meier

überall auftauchen können. Erschreckend war aber insbesondere die damals zeitweilig verbreitete Fabeyer-Hysterie“, so der Autor: „Ihm wurde in Zeitungsberichten das Recht abgesprochen, ein Mensch zu sein. Aber auch ein wenig Bewunderung kam auf, da es dem ‚Waldmenschen‘ über Monate gelang, der Polizei zu entkommen.“

Ergebnis all der Recherche ist das Buch „Bruno Fabeyer – ‚Waldmensch‘ und ‚Moormörder‘ – Eine reale Kriminalgeschichte“. ‚True Crime‘ boome, aber das sei nicht neu. Die Leute interessiert einfach, was wirklich geschehen ist, insbesondere, wenn es vor der eigenen Haustür stattgefunden hat. Das Buch ist in der Bremer Edition Temmen (132 Seiten) erschienen.

Der Autor las mehrere Kapitel aus diesem Buch wie auch aus der Biografie über Bischof Bode vor, sodass sich die Anwesenden ein noch besseres Bild über die Ergebnisse der Arbeit machen konnten. Der Vorsitzende des Fördervereins, Sebastian Hüdepohl, bedankte sich zum Abschluss bei Christof Haverkamp mit einem Präsent sowie dem Jubiläumsbuch von Rieste für den interessanten und kurzweiligen Abend. In diesem Buch könne er vielleicht auch Ideen und Figuren für weitere Bücher entdecken, so der Vorsitzende scherzhaft.



## Spannender psychologischer Ansatz

Positive Leadership – rosarote Brille für Führungskräfte oder stärkenorientierter Führungsansatz?

Was kann ich aus den Erkenntnissen der Positiven Psychologie für meine Unternehmensführung lernen? Stephan Teuber ist es anhand der zahlreichen Praxisbeispiele aus dem eigenen Unternehmen (TEAM Rehasport) gelungen, die Neugier zu wecken. Positive Leadership setzt konsequent an den Stärken und Talenten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an. Damit passe es ideal zu unserem christlichen Selbstverständnis als Führungskräfte, so der Unternehmer.

Der geistliche Berater der DG Stuttgart, Dr. Hans Günter Ullrich, formuliert in seinem Buch „Maßstab Mensch“: „Was anthropologisch richtig ist, was dem Menschen umfassend gerecht wird, das ist langfristig tragfähig und deswegen auch ökonomisch richtig – aber nicht umgekehrt. Es lohnt sich deshalb, der Frage nachzugehen, was das Arbeiten und Wirtschaften im umfassenden Sinne menschengerecht macht“ (2020, Seite 25).

Das Fazit: Anhand des Impulses von Stephan Teuber war es schön zu sehen, dass das „Aufblühen“ der Menschen auch im Betrieb und bei der Arbeit möglich ist. Und es ist nichts, was von oben nach unten „beigebracht“ werden muss, sondern es ist ein „Miteinander“, bei dem als Nebeneffekt die Arbeitgeberattraktivität steigt. Die Präsentation des Impulses steht zur Verfügung.



Unternehmer Stephan Teuber diskutierte in Stuttgart über einen alternativen Führungsstil.

Foto: DG Stuttgart

Stuttgart

## Quo vadis BKU-DG Hamburg?

Diözesangruppe in der Hansestadt reflektiert kritisch ihre Arbeit.



Über die Zukunft der DG Hamburg diskutierten Mitglieder. Foto: Hendrik M. Rabbow

Auch wenn sich die Mitgliederzahlen in den vergangenen Jahren erfreulich entwickelt haben, so ist dies für die DG Hamburg kein Grund, die „Hände in den Schoß“ zu legen. Deshalb stellte sich der Vorstand, basierend auf Sondierungen im Mitgliederkreis, die Frage: „Quo vadis DG Hamburg? Wie bleiben wir für unsere Mitglieder attraktiv und was müssen wir tun, um eine anziehende Außenwirkung zu vermitteln?“

„Wir waren uns einig, dass wir Antworten auf diese Fragen nur über eine kritische Selbstreflexion und durch Entwicklung von Ideen und Perspektiven für unser zukünftiges Zusammenwirken finden können. Und so verabrede-

ten wir uns zu einem gemeinsamen Workshop, um mit unseren Mitgliedern der DG Hamburg an folgenden Fragen zu arbeiten: Welches ist aus Ihrer Sicht (zukünftig) der Sinn und Zweck unserer Zusammenkünfte? Welches Format wünschen Sie sich in Zukunft für unser Zusammensein (Location, Termine, Kulinarik, Agenda, etc.)? Mit welchen Inhalten wollen wir uns zukünftig beschäftigen und auseinandersetzen?“, schreibt dazu der Vorstand.

Nicht nur die zahlreiche Teilnahme (70 Prozent der aktiven Mitglieder) an diesem Termin bestätigte, dass dieses Anliegen den Kern des Interesses getroffen hatte. Auch die überaus engagierte und kreative Mitwirkung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den drei Arbeitsgruppen sowie ein substantielles Ergebnis bestätigten die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit der inhaltlichen und organisatorischen Positionierung und Ausrichtung unserer Diözesangruppe. Die zahlreichen konstruktiven Ideen, Anregungen und Verbesserungsvorschläge werden wir nun, unter der Federführung unseres Vorstandes, in einem transparenten Prozess zusammen mit unseren Mitgliedern zeitnah umsetzen.

„Das Bessere ist der Feind des Guten und so hoffen wir, dass diese Maßnahme ein vielversprechender Impuls ist, um unsere BKU-Diözesangruppe sowohl inhaltlich als auch im Umgang miteinander wieder ein Stück weiterzuentwickeln.“

Hendrik M. Rabbow

Hamburg

**Hamburg****Zeichen der Buße und Umkehr**

DG Hamburg feierte Aschermittwoch in St. Joseph Altona.

Am Aschermittwoch war die BKU-Diözesangruppe aus Hamburg zur heiligen Messe in St. Joseph Altona eingeladen, die der geistliche Berater Pastor Karl Schultz mit der dortigen Gemeinde feierte. Sinnliches Zeichen inmitten dieses Gottesdienstes war die sichtbare Bezeichnung mit dem Aschenkreuz auf der Stirn. Asche = Zeichen der Buße und der Umkehr, welches sich auch in der Sprache wiederfindet: „in Sack und Asche gehen“ oder „Asche auf mein Haupt“. Es gilt gleichzeitig auch als Zeichen der Reinigung und Zeichen der Endlichkeit.

Im Anschluss an den Gottesdienst vertiefte Pastor Schultz in seinem Vortrag Aspekte der Fastenzeit und brachte diese religionsgeschichtlich mit

dem Karneval in Beziehung. Die Bedeutung von Masken und Verkleidungen kam zur Sprache, genauso wie eine gewisse Funktion der „Hofnarren“. So legen wir beispielsweise am Aschermittwoch unsere „Maske“ ab und verändern stattdessen unser Gesicht mit einem Aschenkreuz.

„Am Aschermittwoch ist alles vorbei“ bezog sich besonders auf das Wort „Fleisch“ in seiner biblisch-theologischen sowie in seiner traditionellen Bedeutung. Schließlich wurde der Aspekt des Verzichtes positiv gedeutet, indem nicht ein moralisierender Appell, sondern ein spiritueller Impuls den Ausschlag gab.

Alexander Kranich

**Bonn****„Die Humanitäre Lage wird immer schwieriger“**

Die Lage der Jesiden in ihrem Ursprungsgebiet und in Deutschland – Information und Begegnung beim Kaminabend des BKU Bonn

Die Anfrage nach einem Treffen mit der Bonner Gruppe des BKU kam von Orhan Atalan, Vorstand in der Vereinigung jesidischer Unternehmer in Deutschland. Seine Teilnahme an der BKU-Jahresversammlung 2022 in Hamburg hatte ihn animiert, auch zu einzelnen Diözesangruppen den persönlichen Kontakt zu suchen. Am Kaminabend nahmen ebenfalls Mohsen Khallel als Vertreter der ezidischen Gemeinschaft (Eziden = Jesiden in ihrer Muttersprache Kurmandschi) in Köln und Düsseldorf teil sowie Pfr. Dr. Jochen Reidegeld aus Münster, der als Projektleiter am Institut für Theologie und Frieden arbeitet und der privat die Hilfe für die Eziden im Irak zu seiner ganz persönlichen Mission gemacht hat.

Der Deutsche Bundestag hat die Verbrechen der Terrororganisation „Islamischer Staat“ (IS) an den Jesiden am 19. Januar 2023 als Völkermord anerkannt. Die im Jahr 2014 von auf irakischem Territorium begangenen Gewalttaten seien im Sinne der Vereinten Nationen als Genozid einzustufen. Heute leben etwa 350 Eziden aus dem Irak, Syrien und der Osttürkei in Deutschland. Zur humanitären Hilfe im Shingalgebirge gründeten Eziden in Deutschland die „Aktion Hoffnungsschimmer“, bei der sich auch nicht ezidische Mitbürger engagieren.

Die Region im irakischen Shingalgebirge selbst bleibt Konfliktgebiet, das schwierig zu erreichen ist. Städte und Infrastruktur sind auch heute noch zerstört, die Bevölkerung lebt noch überwiegend in Flüchtlingslagern. „Die humanitäre Lage wird immer schwieriger, die Hürde, um überhaupt vor Ort helfen zu können, immer höher“, betont Pfr. Dr. Reidegeld. „Eine menschengemachte Katastrophe folgte auf die nächste“, fasst der Geistliche die letzte Dekade zusammen. Sie reichte vom Bürgerkrieg über den Einmarsch des IS und anhaltende militärische Konflikte bis zu Corona, das dort auf deutlich geschwächte Opfer traf.

Dr. Reidegeld plant seine nächste Reise in das Shingalgebirge für den Mai und Juni 2023. Die „Aktion Hoffnungsschimmer“, deren Schirmherr er ist,



Mit der kritischen Situation der Jesiden beschäftigten sich Mitglieder der DG Bonn gemeinsam mit Experten.

Foto: Hans-Jürgen Dörrich

will mit dem Bau von Kindergärten und Projekten in Schulen vor allem jungen Menschen eine Perspektive vor Ort vermitteln.

Die gemeinsame Verantwortung für unsere freiheitliche Grundordnung betonte Orhan Atalan. Hier habe er sich auch bei der Hamburger BKU-Versammlung in der Gemeinschaft von Gleichgesinnten gefühlt, die vor allem durch ihre Werte motiviert sind. Dieses gemeinsame Engagement gelte es zu stärken. Der sich anschließende Austausch widmete sich vor allem auch den Fragen der Ausübung der ezidischen Religion und dem ezidischen Leben in Deutschland.

Hans-Jürgen Dörrich

## BKU und Karneval

Kein Widerspruch – es gibt viele Gemeinsamkeiten: Gedanken zur Session

Aachen

Der Karneval in Aachen und der Bund Katholischer Unternehmer (BKU): Sind das zwei völlig unterschiedliche Themen? Wir in Aachen glauben, dass beides zusammengehört und verbinden die vielen Gemeinsamkeiten, denn der Karneval und auch der BKU fördern die Freude und die Zusammengehörigkeit und leisten einen wichtigen Beitrag zum Gemeinschaftsgefühl in Aachen. Darum sind auch viele unserer BKU-Mitglieder aktiv im Karneval unterwegs – ob bei der Stadtgarde der Oecher Penn, dem AKV oder der Noppeneygarde - überall sind wir uns in diesen närrischen Tagen begegnet.

Besonders freuten wir uns dieses Jahr über den Besuch von BKU-Mitglied Andreas Hecker aus Düsseldorf (Senat der Prinzengarde der Stadt Düsseldorf Blau-Weiss e.V. 1927) und am Karnevalswochenende über unseren stellvertretenden Bundesvorsitzenden Daniel Trutwin und seine Frau Steffi. Beide haben bei verschiedenen Veranstaltungen ihren Aufenthalt genossen und den Höhepunkt des närrischen Treibens am Rosenmontag auf dem prächtigen Karnevalswagen des AKV-Senats erleben dürfen.

Der Karneval und die „tollen Tage“ haben ein utopisches Moment, das darin besteht, dass sie eine Auszeit vom Alltag und seinen Begrenzungen bieten. Während des Karnevals kommen Menschen unterschiedlicher sozialer Schichten, Religionen und Kulturen zusammen und feiern gemeinsam und haben Spaß. Es gibt eine Art kollektives Bewusstsein, das die Grenzen zwischen den Menschen zu verwischen scheint. In dieser Zeit können Menschen ihren Sorgen und Problemen entfliehen und sich frei und unbeschwert fühlen. Sie können in andere Rollen schlüpfen und sich auf neue und kreative Weise ausdrücken. Das gibt ihnen das Gefühl, dass das Leben mehr sein kann als das, was sie normalerweise erleben.



Impressionen vom bunten Treiben des Aachener Karnevals. Foto: Andree Brüning

Es ist wichtig, dass wir uns daran erinnern, dass das utopische Moment des Karnevals nicht nur eine Flucht ist, sondern dass wir uns daran erinnern, dass wir in einer Gemeinschaft leben und unser Zusammenhalt und unsere Freude eine wichtige Rolle in unserem Leben spielen.

Wir können diese Erfahrung nutzen, um uns daran zu erinnern, dass wir auch außerhalb des Karnevals füreinander da sein und uns gegenseitig unterstützen können, wenn wir uns den Herausforderungen des Alltags stellen. Da ist die Schnittmenge, denn der BKU setzt sich für eine wirtschaftliche Entwicklung ein, die auf sozialer Verantwortung und Nachhaltigkeit basiert, die sich auf christliche Werte stützt.

Andree Brüning

## Pilgernd zu Gott finden

Gemeinsam mit dem Arbeitskreis „Christliche Spiritualität“ und der Handwerkerschaft Aachen lädt die DG Aachen am Samstag, 10. Juni, zur Wallfahrt im Rahmen der Heiligtumsfahrt „Entdecke mich“ ein.

Bei der alle sieben Jahre stattfindenden Heiligtumsfahrt werden die Biblischen Heiligtümer – Gewand Mariens, Windel Jesu, Lendentuch und Enthauptungstuch Johannes des Täufers – ausgestellt und in feierlichen Gottesdiensten gezeigt. In den begleitenden liturgischen Texten wird an die biblischen Zusammenhänge der vier Heiligtümer erinnert.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer treffen sich um 10.00 Uhr an der Propsteikirche St. Kornelius in Kornelimünster. Mit einer Statio und dem Pilgersegen werden sie dann zum Aachener Dom pilgern. Auf dem Weg stehen Gebete, gute Gespräche und das Genießen der Landschaft auf dem Programm.

Die Heiligtumsfahrt ist eine Gelegenheit, um sich vom Alltag zu lösen und sich auf die Beziehung zu Gott zu besinnen. „Wir werden Momente der Stille, des Gebetes und der Gemeinschaft erleben, die uns helfen werden, unseren

Glauben zu stärken und unsere Spiritualität zu vertiefen“, versprechen die Organisatoren. „Auf dem Pilgerweg werden wir an drei Haltepunkten einen geistlichen Impuls bekommen, bevor wir im Aachener Dom die Gelegenheit haben, uns in die große Pilgerschar einzureihen. Wir werden im Aachener Dom gemeinsam einen Gottesdienst feiern, den die Handwerkerschaft organisiert hat.“

Auf dem Marktplatz besteht im Anschluss die Möglichkeit, das Verbändezelt zu besuchen, welches der BKU an diesem Tag betreut. Ein besonderer Dank geht an die DG Bonn, die einen Teil der Betreuung übernimmt. Von 20.00 bis 21.45 Uhr findet auf der „Entdecker Bühne“ am Katschhof ein Abend zum Thema „Entdecke mich – Glaube trifft Humor“ statt, unter anderem mit Jürgen Beckers, Khalid Bounour, GLOBO und Benaissa.

Andree Brüning

**Ruhrgebiet**

## Der sechste Stern, ein neuer Weltrekord – und Hilfe für Kinder

Medaillenregen für Pater Tobias bei Marathon in der japanischen Hauptstadt Tokio



Pater Tobias Breer bei der Siegerehrung in Tokio.

Foto: privat

In Tokio hat Pater Tobias Breer seine Sechs-Sterne-Reise zu den „World Marathon Majors“ erfolgreich beendet. Zudem hat der als „Marathon-Pater“ bekannte Ausdauersportler aus Duisburg seinen Teil zu einem Guinness-Weltrekord beigetragen. Und vom Engagement seiner Unterstützer und Sponsoren profitieren nun Kinder aus sozial benachteiligten Familien.

„Ich bin sehr glücklich“, schrieb Pater Tobias Breer nach seiner kräftezehrenden Teilnahme am Tokio-Marathon auf Facebook. Nach 4 Stunden, 19 Minuten und 21 Sekunden hatte er die Ziellinie überquert – und sich somit eine der begehrten Sechs-Sterne-Medaillen gesichert. Diese Auszeichnung erhalten ausschließlich Sportler, die erfolgreich an den sechs großen Marathons in Berlin, London, Boston, Chicago, New York und Tokio teilgenommen haben. Mit dem Start in Tokio hatte der „Marathon-Pater“ zudem an der Entstehung eines Weltrekordes mitgewirkt. Die Veranstalter des 42,195-Kilometer-Laufs in der japanischen Hauptstadt hatten den Machern des „Guinness-Buch der Rekorde“ vorab mitgeteilt, dass sie einen Weltrekord erwarten. Sie gingen davon aus, dass nach dem Lauf so viele „Sechs-Sterne“-Sportler ausgezeichnet werden wie noch nie zuvor.

Und sie sollten recht behalten. Mehr als 3000 Teilnehmer erhielten am vergangenen Wochenende die begehrte Medaille. Bislang lag der Weltrekord bei 732, aufgestellt wurde er 2019, ebenfalls in Tokio. Weltweit haben bislang rund 10 000 Menschen die Serie der „World Marathon Majors“ komplett absolviert, unter ihnen sind etwa 500 Sportler aus Deutschland.

Jahrelang hatte sich Pater Tobias Breer um einen Startplatz beim Tokio-Marathon bemüht. Zunächst schaffte er es aufgrund der hohen Nachfrage nicht auf die Teilnehmerliste. 2020 konnte sich der „Marathon-Pater“ aus Duisburg dann endlich anmelden. Doch weil sich das Coronavirus damals ausbreitete, wurde das Feld reduziert. Pater Tobias verlor sein Startrecht. Auch 2021 und 2022 konnte er wegen der Pandemie sein großes Ziel nicht verwirklichen.

Dass der Prämonstratenser jetzt tatsächlich starten konnte, war nicht selbstverständlich. Maßnahmen zum Schutz vor der Ausbreitung des Coronavirus haben die Veranstaltung geprägt. Und Pater Tobias musste bis zur allerletzten Minute damit rechnen, dass ihm die Teilnahme verweigert werden konnte. „Es gab sehr strenge Regeln“, berichtet Pater Tobias. Jeden Tag musste der 59-Jährige zwei Mal seine Körpertemperatur messen und die Werte in eine App eintragen. Hinzu kamen regelmäßige Corona-Tests. Kurz vor dem Start mussten die Teilnehmer dann noch ihre Smartphones zücken, um zu dokumentieren, dass sie alle Voraussetzungen für die Teilnahme erfüllen. „Ich habe alles mit großer Aufregung geschafft“, sagt er, „den Lauf selbst habe ich sehr genossen und bin gut durchgekommen.“

Pater Tobias' Motivation für die 42,195-Kilometer-Strecke war, dass sein Einsatz Kindern zugutekommen wird, die aus wirtschaftlich benachteiligten Familien im Duisburger Norden stammen. Er hat sein Ziel erreicht, 10 000 Euro an Spendengeldern zu erlaufen – für sein Projekt „Ausflüge mit Kindern“. „Viele Familien können es sich nicht erlauben, mit ihren Kindern die Stadt oder die Region zu erkunden“, sagt er. „An Urlaube ist gar nicht erst zu denken.“ Deshalb organisiert er mit seinem gemeinnützigen „Projekt LebensWert“ Ausflugsfahrten – etwa ins Schokoladenmuseum nach Köln oder zum Biohof von Bauer Heinz Weißendorf. „Für Kinder ist es wichtig, Abenteuer mit Gleichaltrigen zu erleben“, sagt Pater Tobias. „Und jeder Ausflug wird für sie zu einem Abenteuer.“

Planungen für weitere Läufe gibt es bereits. Das von ihm geleitete „Projekt LebensWert“ veranstaltet in Cappenberg, einem Stadtteil von Selm, den 2. Gottfried-Marathon. Selbstverständlich geht der Pater auch wieder selbst an den Start. Dabei gilt erneut: „Wer eine Spende gibt, kann Kindern ein Lächeln ins Gesicht zaubern“, sagt der „Marathon-Pater“.

### Spendenkonto

Wer die Arbeit von Pater Tobias unterstützen möchte, kann folgendes Spendenkonto nutzen:

Spendenkonto: Projekt LebensWert

BIC: GENODED1BBE

IBAN: DE34 3606 0295 0010 7660 36

Spendenquittungen werden ausgestellt.

## „Tugenden halten die Balance“

Pater Rudolf Hein OPraem referiert zu den aristotelischen Tugenden.



Mitglieder der DG Ruhrgebiet in der Diskussion mit Pater Rudolf Hein.

Foto: Markus Warode

Pater Rudolf Hein OPraem, Prior des Prämonstratenserklosters in Duisburg-Hamborn, referierte im Kaminzimmer des Klosters über die Tugenden als ein Orientierungspunkt in turbulenten Zeiten. Eingebettet in das BKU-Jahresthema „Orientierung in turbulenten Zeiten“ begrüßte der Cellerar des Klosters und geistliche Berater Pater Tobias Breer OPraem die Teilnehmer der Veranstaltung.

In seinem dialogorientierten Vortrag fokussierte Pater Rudolf auf die aristotelischen Tugenden. Tugend ist nach Aristoteles eine nachhaltige und bewusste Haltung (hexis), die durch die Vernunft bestimmt wird und die man durch Einübung erwerben muss. Die Handlungsorientierung bzw. das integrative Zusammenspiel von Haltung und Handlung ist dabei entscheidend. Zur Bestimmung der Tugenden sucht man nach Aristoteles einen Standpunkt zwischen zwei Extremen (Mesotes-Lehre), zum Beispiel die Großzügigkeit als Wert zwischen Verschwendung und Geiz oder die Tapferkeit, die zwischen Tollkühnheit und Feigheit liegt.

Als Orientierung für die heutige Praxis ist daher die Balance des Denkens und Handelns als stetige Aufgabe zu begreifen, die ebenso als Orientierung in Zeiten von Komplexität, Veränderungen und sonstigen externen Einflüssen fungieren kann. Nach Aristoteles ist richtiges und ethisch gutes Handeln zu erlernen und kontinuierlich zu reflektieren, um fortschreitend richtig und gut zu handeln und um sein Urteilsvermögen in Bezug darauf zu entfalten.

Markus Warode

### Magdeburg

## Neuer Vorstand

Bei der DG Magdeburg standen Wahlen auf dem Programm.



Bei der DG Magdeburg wurde Peter Zur zum Vorsitzenden gewählt und erhielt die volle Stimmzahl. Der neu gewählte Vorstand der BKU-Diözesangruppe Magdeburg setzt sich nun wie folgt zusammen: Wolfgang Madzek (Delegierter), Norbert Diehl (stellvertretender Vorsitzender), Peter Zur (Vorsitzender), Peter von Pokrzywnicki (stellvertretender Vorsitzender) und Norbert Zalewski (stellvertretender Vorsitzender, von links). Foto: DG

### Düsseldorf

## Wehrhafte Demokratie

Brigadegeneral a. D. Rainer Meyer zum Felde, Senior Fellow am ISPK, hat beim BKU Mittags Jour Fixe am 21. März 2023 einen eindrucksvollen Vortrag zu unserem Jahresthema „Wehrhafte Demokratie“ gehalten.

Der Kommentar eines Zuhörers: „Dieser Vortrag von General Meyer zum Felde gehört zu dem Besten, was ich zu diesem Thema in der letzten Zeit gehört habe. Ich war beeindruckt und bedanke mich ganz herzlich, dass ich die Möglichkeit hatte, an diesem BKU Mittags Jour Fixe von Berlin aus teilnehmen zu können.“

Die Erkenntnisse aus der breiten und langjährigen Erfahrung des Generals finden Sie unter: <https://www.ispk.uni-kiel.de/de/team/team/brigadegeneral-a-d-rainer-meyer-zum-felde>



## Orientierung in turbulenten Zeiten

Unter dem Jahresmotto treffen sich Gäste und Mitglieder des BKU am 29./30. September in Aachen

Sie erwartet ein abwechslungsreiches Programm mit Impulsen aus der Wirtschaftspolitik, der Digital- und Energiewirtschaft, aus der Meinungsforschung und aus der Umsetzung von Nachhaltigkeit. Als Referenten dabei sind unter anderem Peter Adrian, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages („Umbau oder Abstieg der Wirtschaft in Deutschland?“), Dr. Elga Bartsch, Leiterin der Grundsatzabteilung Wirtschaftspolitik im Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz („Wirtschaftspolitik gestalten in Zeiten der Transformation“), sowie Jens Wulff, einer der führenden Unternehmer zum Thema Bewältigung der Energiekrise durch Wasserstoff.

Mit Spannung erwartet wird, wer den BKU in die Zukunft führen wird. Denn während der vorgeschalteten Delegiertenversammlung wird ein neuer Vorstand sowie ein neuer Vorsitzender oder eine Vorsitzende gewählt. Prof. Dr. Dr. Ulrich Hemel, seit sechs Jahren an der Spitze, übergibt bei der Bundestagung einen der aktivsten katholischen Verbände Deutschlands in jüngere Hände.

Die Anmeldung zur Bundestagung ist auch über die BKU-Homepage möglich: [www.bku.de/anmeldung.aspx](http://www.bku.de/anmeldung.aspx)

## Impressum

**BKU Journal**  
Zeitschrift des Bundes  
Katholischer Unternehmer e.V.

**Herausgeber** Bund Katholischer Unternehmer e.V. (BKU)  
Vereinigung unternehmerisch Tätiger in Wirtschaft und Gesellschaft

**Vereinsregister** Köln VR 4507  
Georgstr. 18 | D-50676 Köln

**GF-Vorstand**  
Prof. Dr. Dr. Ulrich Hemel (v.i.S.d.P.)  
Dr. Oliver Schillings, Daniel Trutwin, Dr. Michael Gude

**Redaktion**  
Heinrich Wullhorst  
Markus Jonas  
Wolfgang Maas  
**Tel** 0221 - 27237-0  
**E-Mail** [service@bku.de](mailto:service@bku.de)

**Gestaltung und Herstellung**  
Bonifatius GmbH Paderborn



**Erscheinungstermin** halbjährlich  
**Bezugspreis** 4,00 €

**Anzeigenannahme**  
Cornelia Berndt  
**Tel** 05251 - 3871847  
**E-Mail** [anzeigen.bku@gmail.com](mailto:anzeigen.bku@gmail.com)

**Beilagen:**  
In dieser Ausgabe finden Sie eine Beilage von:  
Die Tagespost – Katholische Wochenzeitung für Politik, Gesellschaft und Kultur

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben grundsätzlich die Meinung der Autorinnen und Autoren wieder.



In der Erholungs-Gesellschaft in Aachen (Foto links) findet die BKU-Bundestagung statt. Neben dem abwechslungsreichen Programm besteht die Möglichkeit, berühmte Sehenswürdigkeiten wie den Aachener Dom zu bewundern.

Fotos: iStock/Erholungs-Gesellschaft




**GOLDSEE**  
— RESIDENZEN —



# ZUHAUSE IM GLAUBEN

Vertrauenswürdige Immobilienoptionen für  
katholische Senioren und Familien in  
Bosnien-Herzegowina

 [www.goldsee.club](http://www.goldsee.club)

 0049 1777 44 78 23

The logo for vrk+ features the letters 'vrk' in a bold, blue, lowercase sans-serif font, followed by a green plus sign. The background of the entire advertisement is a photograph of a man and a woman sitting on a stone pier by a lake, surrounded by reeds and trees under a blue sky with clouds.

*Nachhaltig gut versichert*

**Sprechen Sie uns an – gerne sind wir für Sie da!**

Ihre Filialdirektion Rheinland, Gildehofstraße 2, 45127 Essen  
Telefon 0201 2487 9500, fd-rheinland@vrk.de

**Mehr erfahren!**

